

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Allgemeines Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Regensburg

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschafter“ Regensburg / Gegenüber 1427, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Kmt Stuttgart Nr. 5117
Telefon 95 Kreisparaphase Regensburg. In Konturschulen oder Zwangsvergleichen wird der für Kurstücker etwa bewilligte Nachschlag bindig

Bezugspreise: In der Stadt Rm. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließl. 18 Pf. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 30 Pf. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pf. Bei Abh. Bewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung ohne Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprecher Nr. 429

Anzeigenpreise: Die 1spaltige 10mm-Zeile od. deren Raum 8 Pf., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Schließlicht Nr. 55

Bürckel Reichskommissar für die Wiedervereinigung Oesterreichs

Unmittelbar dem Führer unterstellt — Auftrag läuft bis zum 1. Mai 1939

Berlin, 25. April. Amtlich wird nachfolgender Erlass des Führers und Reichskanzlers über die Bestellung des Reichskommissars für die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich bekanntgegeben:

Artikel 1: Zum Reichskommissar für die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich bestelle ich den Gauleiter Bürckel-Georgel.

Artikel 2: Der Reichskommissar hat für den politischen Aufbau und die Durchführung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Wiedervereinigung Oesterreichs in das Deutsche Reich zu sorgen.

Artikel 3: Der Reichskommissar hat seinen Dienstsitz in Wien. Er untersteht mir unmittelbar und hat seinen Auftrag nach meinen Weisungen bis zum 1. Mai 1939 zu erfüllen. In diesem Zuge endet sein Auftrag.

Artikel 4: Der Reichskommissar ist beauftragt, den Dienststellen des Reiches im Lande Oesterreich, den Dienststellen des Bundes Oesterreich und der ehemaligen österreichischen Bundesländer sowie den Dienststellen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, ihrer Gliederungen und der ihr angeschlossenen Betriebe im Lande Oesterreich Weisungen zu erteilen. Er kann die Aufsicht über die öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Anstalten im Lande Oesterreich ausüben.

Artikel 5: Der Reichsminister des Innern als Zentralstelle zur Durchführung der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich hat bei seinen Maßnahmen im besonderen in Fragen der Reichsregierung das Einverständnis mit dem Reichskommissar herbeizuführen. Der Reichskommissar für Oesterreich wird dem Reichskommissar für die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich angegliedert.

Berlin, den 25. April 1938.
Der Führer und Reichskanzler: Adolf Hitler; der Reichsminister des Innern: Dr. Reich; der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei: Dr. Lammers.

Der Führer an Dr. Seyd-Quarnt

Gleichzeitig hat der Führer an den Reichsstatthalter in Oesterreich, Dr. Seyd-Quarnt, folgendes Schreiben gerichtet:

Herr Reichsstatthalter! Durch den in Abschrift anliegenden Erlass vom heutigen Tage habe ich den Gauleiter Bürckel zum Reichskommissar für die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich bestellt. Ich bemerke dazu folgendes:

Der mir unmittelbar unterstellte Reichskommissar soll für ein Jahr, innerhalb dessen die Wiedervereinigung Oesterreichs im wesentlichen durchgeführt sein muß, als mein Verbindungsmann sowohl mir wie Ihnen die Aufgaben erledigen, die die Wiedervereinigung Oesterreichs in das Reich in politischer, rechtlicher, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht mit sich bringt. Es wird ihm im besonderen obliegen, bei der vom Reichsminister des Innern als Zentralstelle für die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich zu vollziehenden Rechtsangabe und Rechtsdurchführung maßgebend mitzuwirken und für die Reichsregierung und die Partei mit Ihnen zu prüfen, ob und wann das deutsche Reichsrecht auf den verschiedenen Rechtsgebieten in Oesterreich eingeführt oder österreichisches Recht angelehnt werden soll. Ihre Aufgabe wird es sein, als mit der Führung der österreichischen Landesregierung beauftragten Reichsstatthalter, das neue Recht in Oesterreich durchzuführen. Wenn nach Jahresfrist die Wiedervereinigung Oesterreichs in das Deutsche Reich im wesentlichen vollendet sein wird, werde ich Sie zum Mitglied der Reichsregierung ernennen, damit Sie dann an dieser Stelle weiter für Oesterreich im Großdeutschen Reich wirken können.

(gez.): Adolf Hitler.

wer den radikalen und absoluten Charakter der Forderungen in der Endendendischen Partei zu. Ihr Programm „verkenne die grundsätzlichen Lehrenungen“ des tschechoslowakischen Staates. Wenn Henlein von nationalen kulturellen und politischen Unterdrückungen spreche, so müsse man ihm entgegenhalten, daß alle diese Beschuldigungen in formellster (!) Form von zuständiger Regierungsseite widerlegt worden seien. Die an einen Karnevals-Artikel erinnernden Ausführungen des „Tempo“ belagen weiter, daß es sich um den demokratischsten Staat Europas handele. Die „Liberté“ ist im Gegensatz zum „Tempo“ der Ansicht, daß die Forderungen der Endendendischen keinesfalls Neberrassungen brächten.

Kroftas Ziel

Der tschechoslowakische Außenminister Krofta bringt im „Reit Parisien“ zum Ausdruck, wenn die Tschechoslowakei Italiens Herrschaft über Abessinien bisher nicht anerkannt habe, so nur deshalb, weil sie Frankreich und England nicht zuzurkommen wollte. Das Ziel der Tschechoslowakei sei, mit Deutschland zu einer betriebligen Zusammenarbeit zu gelangen, „unter der offinen Mitarbeit“ Italiens, der Kleinen Entente, Ungarns, Frankreichs

und Englands. Was unsere augenblicklichen Beziehungen zum Reich betrifft, so möchte ich unterstreichen, daß sie absolut normal sind. Die Reichsregierung hat sich niemals mittelbar in unsere inneren Angelegenheiten gemischt und sie nimmt in dieser Hinsicht eine absolut korrekte Haltung ein.

„Ausweg: ein kanonischer Erbst“

Die polnische Presse hat seit, daß die Unterdrückung der Geistes-Vererbung mit Gewalt heute nicht mehr durchführbar sei, denn die Endendendische Partei sei eine zu wichtige Organisation geworden. Im übrigen wisse man nicht, wer sich Henlein entgegenstellen sollte. Es gebe nur einen einzigen möglichen Ausweg, daß die Tschechen sich mit der Schaffung eines kantonalen Staates einverstanden erklären, der in seiner Struktur an die Schweiz erinnern würde. Wenn die Deutschen aber eine Autonomie erhalten, dann müßte sie ebenfalls den übrigen Nationalitäten werkannt werden und dann wäre die Vorherrschaft der tschechischen Nation im Spiele befreit. Das von der Regierung angekündigte Minderheitenstatut betrieblige heute niemand mehr und würde wie Berlin erklärt, nur den rechtlosen Zustand verewigen.

Wesentliche Verbesserungen im Staatsdienst

Neue einheitliche Tarifordnungen — Erleichterungen für Straßenbahner und Angestellte der Staatsforstverwaltungen

Berlin, 25. April. Am 1. Mai treten die vom Reichstroubänder für den öffentlichen Dienst erlassenen drei großen Tarifordnungen für den öffentlichen Dienst in Kraft, durch die die Arbeitsbedingungen aller Gesellschaftsmitglieder des öffentlichen Dienstes in ganz Deutschland — ausgenommen das Land Oesterreich — zum 1. Mai einer einheitlichen Regelung unterstellt werden.

Die Bedeutung dieser Tarifordnungen liegt einmal in dem Ertrag unzähliger Einzeltarife des Reiches, der Länder, Gemeinden, Gewerkschaften usw. durch ein einziges großes Tarifwerk, das sich gliedert in eine Allgemeine Tarifordnung für Gesellschaftsmitglieder im öffentlichen Dienst, eine „Tarifordnung A“ und eine „Tarifordnung B“. Die vorangestellte allgemeine Tarifordnung gilt für alle Gesellschaftsgruppen gemeinsam, während die Tarifordnungen A und B die besonderen Verhältnisse der Angestellten bzw. der Arbeiter regeln. Die zweite große Bedeutung des neuen Tarifwerkes liegt in einer grundsätzlichen Neuordnung der Arbeitsbedingungen des öffentlichen Dienstes im Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Der öffentliche Dienst gilt als eine Einheit. Als Dienstreise gilt jede Tätigkeit im Bereich der öffentlichen Hand, gleichviel in welchem Verhältnis und in welchem Dienstverhältnis die Dienstreisenden sind, auch die Kriegsdienstzeit, die Militär- und Arbeitsdienstzeit einschließlich der Lehrgänge auf die Dienstreise angerechnet. Weitere Auswirkungen des neuen Tarifwerkes sind die Verlängerung der Rändigungsfrist und die Einführung der Anwartschaft nach 25 Dienstjahren sowie die Dienstzulagen und das Freizeitgeld.

Neu eingeführt ist eine zusätzliche Wochenhilfe für weibliche Gesellschaftsmitglieder, ein erhöhter Urlaub für Jugendliche und eine Erhöhung der Kinderzulage. Den im Krieg und im Freiheitskampf der Bewegung in ihrer Gesundheit Geschädigten werden auch bei vermindelter Leistungsfähigkeit die vollen Dienstbezüge gesichert. Ihrem erhöhten Erholungsbedürfnis ist durch einen Zulageurlaub Rechnung getragen. Schließlich hat der Reichstroubänder für den öffentlichen Dienst auch eine Nachprüfung der die östliche Vohndbe regelnden Verhältnisse mit dem Ziel einer Neuordnung in der Wege geistet.

Dienstregelung für Straßenbahner

Gleichzeitig tritt die von dem Reichstroubänder für den öffentlichen Dienst erlassene Straßenbahntarifordnung in Kraft. Sie regelt die Arbeitszeit einschließlich der Dienstschichten und Ruhepausen, die Bezahlung bestimmter Wochenferntage, die Anwartschaft des Gesellschaftsmitgliedes nach 25 Dienstjahren usw.

Kindergeld für Waldarbeiter

Erschließung wurde eine Tarifordnung der Gesellschaftsmitglieder der Staatsforstverwaltungen erlassen. Sie enthält neben einer Zulagenanhebung der jährlichen Tarifverträge der Länder wichtige Verbesserungen der allgemeinen Arbeitsbedingungen. Unter anderem erhält für die Wünsche der Waldarbeiter, nach einem unumkehrbar allgemein zu zahlenden Kindergeld und bestimmt, daß in bestimmten ein Betrag von acht Reichsmark für jedes Kind bezahlt wird. Auch ein ausreichender Urlaub, der für Jugendliche bis zu 14 Tagen beträgt und bei Erwachsenen von 6 bis zu dreizehn 18 Tagen gestaffelt ist, ist in der Tarifordnung verankert. Die Tarifordnungen werden als Sonderdruck herausgegeben, der dem Verleger des Reichsarbeitsblattes, der Verlagsgesellschaft Otto Stollberg, Berlin-S 9, zu beziehen ist.

Geistliche müssen den Treueid leisten

Bei Verweigerung werden sie entlassen

Berlin, 25. April. Wer in ein geistliches Amt der evangelischen Kirche der Altpreussischen Union oder als Beamter der Landeskirche, einer Kirchengemeinde oder eines kirchlichen Verbandes der Landeskirche berufen wird, hat nach einer Verordnung des evangelischen Oberkirchenrats Dr. Werner seine Treuepflicht durch folgenden aus dem deutschen Beamtengesetz wörtlich übernommenen Eid zu bekräftigen: „Ich schwöre: Ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, treu und gehorsam sein, die Gesetze beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen, so wahr mir Gott helfe.“ Wer sich weigert, diesen Treueid zu leisten, ist zu entlassen. Wo eine Verweigerung noch nicht erfolgt ist, wird sie nachträglich durchgeführt. Die Bedeutung der neuen Verordnung, die als Maßnahme der kirchlichen Selbstverwaltung ergangen ist, liegt darin, daß nunmehr zum ersten Male festgelegt wird, daß die Pfarrer durch Eid an Führer, Reich und Volk gebunden sind. Vorangegangen war schon Mecklenburg mit dieser Verordnung. Gleichzeitig mit der Altpreussischen Union führt die Evangelische Kirche des Landes Sachsen diese Verordung durch. Die übrigen Einzelkirchen im Rahmen der evangelischen Kirche dürfen folgen.

Stalin erfindet Aufruf der Gläubigen

Moskauer Erzbischof unter den „Staatsfeinden im Tal“

Moskau, 25. April. Im Zusammenhang mit der „Anti-Obermannsone“, deren Ad

Tschechoslowakei — Brücke des Bolschewismus

Scharfe Sprache der Ungarischen Revisionliga — „Politik mit gefälschter Landkarte und historischen Lügen“

Budapest, 25. April. Die Vollversammlung der Ungarischen Revisionliga, auf der mehr als 50 000 Personen für die Revision des Schandvertrages von Trianon demonstrierten, verlas unter einstimmiger Begeisterung aller Teilnehmer einen Beschluß, der die sofortige Lösung des Nationalitätenproblems der Tschechoslowakei fordert und die tschechische Gewaltpolitik mit scharfen Worten brandmarkt.

In dieser Entschlieung heißt es u. a.: „Die Tschechoslowakei ist eine wahre Schandflecke des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, da ihr sämtliche nicht-tschechischen Völker ohne Befragung und gegen ihren Willen einverleibt wurden. Die tschechischen Machthaber haben während der Friedenskonferenz, mit gefälschten Landkarten und gefälschten statistischen Daten die Großmächte irreführt und auch auf diese Weise Oberungen ergattert, was Jahraufende lang ein Bestandteil Ungarns war. Die ganze innere Einrichtung der Tschechoslowakei steht in diametralen Gegensatz zur Idee der verheißenen völkischen Schweiß.“

Die Staatsverfassung gewährt keinerlei Körperlichkeitsrechte und tritt die Freiheitsrechte der einzelnen Bürger mit Füßen. Im Zeichen der tschechoslowakischen Demokratie sind die den Minderheiten zugehörigen Bürger der Herrschaft der Soldateska, der Gendarmerie und der Polizei wehrlos ausgeliefert. Auf Grund der Gesetze zum Schutze des Staates und der Republik wurden und werden Bürger zu Tausenden eingekerkert. Sie wurden und werden nur deshalb verhaftet, weil sie mit diesem völkischen System nicht einverstanden sind. Die Mütter der nationalen Minderheiten werden täglich von der Boykottur verflüchtelt, wovon die weißen Flecken, die die Seiten verunzieren, Zeugnis ablegen. Die tschechoslowakische Republik hat den mit den alliierten und assoziierten Hauptmächten am 10. Sept. 1919

in St. Germain zum Schutze der nationalen Minderheiten abgeschlossenen Vertrag vom ersten Tage an systematisch verletzt.

Die ungarische, deutsche und polnische Bevölkerung der Republik entbehrt bis zum heutigen Tage jener elementaren Rechte, die ihr der Minderheitenvertrag wie auch die Staatsverfassung und die sonstigen Gesetze des Staates zusichern. Weiter wird dann in der Entschlieung festgestellt, daß die Tschechoslowakei mit ihren sämtlichen Nachbarn auf gespanntem Fuße stehe und somit ständig den Frieden Mitteleuropas und sogar der ganzen Welt gefährde.

„Die tschechoslowakische Republik“, so heißt es dann wörtlich weiter, „hat dem sowjetrussischen Bolschewismus eine Brücke nach Mitteleuropa gebaut und gefährdet dadurch die mitteleuropäische Kultur wie auch die bürgerliche und gesellschaftliche Ordnung Europas. Die die Mehrheit der tschechoslowakischen Republik bildenden nationalen Minderheiten, die Deutschen, Slowaken, Ruthenen, Polen und Ungarn, sind in höchstem Maße unzufrieden mit der aus Unterdrückung und Ausbeutung eingehenden Nationalitätenpolitik des Prager Regimes.“

In Anbetracht alles dessen ist es unser größtes Interesse des Friedens und der ungestörten Entwicklung Europas an der Zeit, daß diese schmerzhaften Zustände ein Ende nehmen und daß das Nationalitätenproblem der Tschechoslowakei endlich gründlich gelöst werde.“

Paris bleibt verflocht

Der „Tempo“ versucht in einem Leitartikel die Beschwerden Henleins gegen die systematische Unterdrückung des Deutschtums und der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei mit einigen hohen Phrasen abzutun. Die Ausführungen Henleins, so schreibt das Blatt, haben keine Auswirkungen

die Sowjetpresse und Gottlosenpropaganda in diesem Jahre besonders befechtigt, bringt die Zeitung „Koboschaja Moskwa“ einen Artikel, worin auch die neuen Massenverhaftungen von Priestern und Gläubigen in Moskau und Umgebung zur Sprache kommen. Das Blatt meldet, daß in Moskau unlängst eine weitere „gegenrevolutionäre Organisation von Gläubigen“ ausgedehnt worden sei, deren Mitglieder sämtlich verhaftet wurden. An der Spitze dieser „Organisation“ hätten der Moskauer Erzbischof A. und der Bischof D. gestanden; ferner werden noch 22 Namen von „Staatsfeinden im Latal“ aufgezählt. Das Blatt gibt jedoch zu verstehen, daß außer den Genannten zahlreiche weitere Verhaftungen unter Priestern und Gläubigen vorgenommen wurden. Den Opfern dieser neuen Aktion der GPU gegen die Anhänger der orthodoxen Kirche würden, so teilt das Blatt mit, „konterrevolutionäre Agitation, Verbreitung provokativer Gerüchte“, Sabotageakte und Spionage (!) zur Last gelegt. Die Gläubigen hätten nach ihrer Verhaftung „gestanden“, ein ganzes Spionagenetz ja sogar terroristische Gruppen, gebildet zu haben.

Besonderes Interesse verdient noch eine Mitteilung in der in den letzten Tagen neu erschienenen Zeitung des Gottlosenverbandes „Besoldnik“ über die Verfolgung der buddhistischen Priester in der äußeren Mongolei, die dort offenbar ganz nach sowjetischem Vorbild betrieben wird. Hiernach habe bereits vor einem Jahr in Ulan-Bator ein Prozeß stattgefunden, auf dem zusammen mit den höchsten Lama's auch das geistliche Oberhaupt der Mongolei, Jigotsar Gubstul, der Verchwörung gegen die mongolische Sowjetregierung sowie der Spionage zugunsten Japans (!) bezichtigt wurde.

Aus Polen wird gemeldet, daß in letzter Zeit Reisende, die sich aus verschiedenen Teilen der Sowjetunion nach Moskau begeben, dort einer genauen Seibesuntersuchung von Seiten der GPU unterzogen werden, bevor sie den Zug verlassen dürfen. Ein Warschauer Blatt weiß weiter zu melden, daß in letzter Zeit in Moskau massenhafte Verhaftungen vorgenommen worden sind.

Roter Karneval statt Osterfest

Am dem starken Kirchenbesuch in der orthodoxen Osternacht entgegenzusetzen, hat die Gottlosenbewegung in Sowjetrußland im ganzen Lande Fastnachtstreiben angeordnet. In Moskau fanden allein 30 solcher Karneval-Demonstrationen statt, meist in unmittelbarer Nähe der Kirchen. Die Gottlosen, angelockt mit grotesken Masken und Kostümen, gebärdeten sich wie Verrückte und störten die gottesdienstlichen Handlungen.

Fore-Bellika schweigt sich aus

London, 25. April. Am Montagvormittag empfing der britische Kriegsminister Fore-Bellika in der englischen Botschaft in Paris den Chef des französischen Generalstabs, General Gamelin, zu einer längeren Aussprache. Am Nachmittag kehrte er dann mit dem Flugzeug nach vollständiger Reise wieder nach London zurück. Der Kriegsminister hat es abgelehnt, Mitteilungen über die Unterredungen mit Mussolini, Daladier und General Gamelin zu machen. Er will dem englischen Kabinett über keine Eindrücke Bericht erstatten.

Blondel nach Paris zurückbeordert

Der französische Geschäftsträger in Rom, Blondel, ist nach Paris beordert worden. In diesem Zusammenhang will der „Paris Soir“ über den Stand der französisch-italienischen Verhandlungen folgendes berichten können: Frankreich wünsche, daß die Ernennung eines „Sonderbeauftragten“ die Krönung der Verhandlungen bilde. Um Mißverständnisse zu vermeiden, sei der französische Geschäftsträger nach Paris beordert worden.

Das französische kommunistische „Gumanté“ hat sich anscheinend auf höhere Befehl veranlaßt gesehen, eine französisch-italienische Annäherung zu befürworten. Die italienische Zeitung „L'Evère“ bezeichnet die Haltung dieser Zeitung als den Versuch, die europäische Meinung irrezuführen. Durch das verlorene Mandat werde beabsichtigt, Sowjet-Spanien in letzter Stunde zu retten und das dadurch, daß man durch diese Einigung mit Italien hoffe, die italienischen Freiwilligen auf autökonomem Wege aus Spanien zu entfernen.

Moskau agitiert, aber zahlt nicht

Der Richteinmischungsausschuß kann weiterarbeiten

London, 25. April. Die Hauptunterauschuss-Sitzung des Richteinmischungsausschusses am Montag besaßte sich ausführlich mit der dringend gewordenen Frage der Finanzierung des Richteinmischungsausschusses und des Kontroll-Apparates. In der Ausschuss-Sitzung erklärten sich Unterstaatssekretär Boermann für Deutschland und die Vertreter Italiens und Großbritanniens bereit, die fälligen Vorauszahlungen zu leisten. Der Sekretär des Ausschusses stellte fest, daß damit das Weiterarbeiten des Ausschusses sichergestellt sei.

In der Sitzung erklärte zunächst der Sekretär des Ausschusses, daß die Schwierigkeiten auf die Weigerung Sowjetrußlands im Oktober vorigen Jahres,

weitere Beitragszahlungen zu leisten, zurückzuführen seien. Der Sowjetvertreter erklärte, daß die Sowjetunion von ihrer Weigerung, Beiträge zu leisten, nicht abgehen wolle. Er verlas hierauf eine längere Erklärung.

Der deutsche Vertreter beschränkte sich auf die Feststellung, daß die Rede nichts, aber auch gar nichts Neues enthalte, und lediglich politischem Agitationsbedürfnis der Sowjetunion entspreche habe. Die Reichsregierung sei jedoch bereit, die im Dezember vorigen Jahres fällig gewordenen Vorauszahlungen zu leisten, um dem Ausschuss in schwieriger Lage das Weiterarbeiten zu ermöglichen. Den gleichen Standpunkt vertraten Großbritannien und Italien. — Unterstaatssekretär Boermann verließ heute abend London, um sich nach Deutschland zu begeben.

Einigung zwischen England und Irland

Großbritannien erhält 10 Millionen Pfund, Sonderzölle für irische Waren abgelehnt, Vereinbarung über die Verteidigung

London, 25. April. Das englisch-irische Abkommen wurde am Montagmorgen im Hause des Premierministers Chamberlain unterzeichnet. Es umfaßt eine Regelung von drei Fragen: 1. Ein Verteidigungsabkommen, 2. ein Finanzabkommen und 3. ein Handelsabkommen.

Das Verteidigungsabkommen sieht vor, daß die irische Regierung das Eigentum und die Rechte der britischen Admiralität in den irischen Häfen übernehme. Queenstown und Lough Swilly der irischen Regierung zurückgibt. Die Übergabe soll bis zum 31. Dezember d. J. erfolgt sein.

Das Finanzabkommen sieht vor, daß die irische Regierung einen einmaligen Betrag von 10 Millionen Pfund Sterling an Großbritannien zahlt. Mit der einmaligen Zahlung dieser Summe sollen sämtliche Ansprüche Großbritanniens gegenüber Irland abgegolten sein. Nicht berührt durch diese Abkommen wird jedoch die jährliche Entschädigungszahlung von 250 000 Pfund der irischen Regierung, die im Jahre 1925 festgelegt wurde. Das Finanzabkommen sieht weiter die Abschaffung der Sonderzölle vor, die in Irland auf englische Waren und in Großbritannien auf eine Reihe irischer Waren eingeführt worden waren. Das Abkommen sieht also mit anderen Worten, eine völlige Befreiung der Handelsbeziehungen auf beiden Seiten vor.

Das Handelsabkommen sieht die freie Einfuhr irischer Güter nach Großbritannien vor, mit Ausnahme einer Reihe von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, die aber eine ähnliche Vorzugsbehandlung genießen, wie Waren aus den Dominien. Die irische Regierung läßt englische Waren frei herein und verpflichtet sich, die Zölle auf eine Reihe von Waren herabzusetzen, und eine Reihe von Schutzzöllen zu ermäßigen. An die Stelle der bisherigen Handelsregelung ist also ein Vertrag getreten, der in großen Zügen der Vorzugsbehandlung der Dominien durch Großbritannien entspricht. Die bisherige Kontingentierung der britischen Kohleneinfuhr nach Irland fällt fort.

Sie „untergruben den Widerstand“

Katspanischer Bittgang nach Moskau

Bilbao, 25. April. Der Terror in Madrid, den die roten Nachhaken ausüben, nimmt immer schärfere Formen an. Wegen Untergrabung des Widerstandes wurden 30 Personen als „Staatsfeinde“ verhaftet. In Barcelona wurden sieben „Kriegsdienstverweigerer“ erschossen. Weitere 36 Leute wurden wegen „Flucht vor dem Feinde“ zum Tode verurteilt.

Da die Lage in Katalanien immer verwickelter wird, haben sich 25 Vertreter der spanischen Bolschewisten auf den Weg nach Moskau gemacht, um weitere Unterstützung zu erlangen. Offiziell aber „nehmen sie an den Mass-Demonstrationen teil“. Der katalanische Oberbolschewist Companys hatte mit dem tschechoslowakischen Botschafter eine Unterredung über eine sowjet-spanische Reklameaktion in der Tschechoslowakei. Daß man es sehr notwendig hat, für Katalanien Reklame zu machen, um vielleicht doch noch ein paar Dämme zu finden, die für Moskau den Kopf halten, zeigt die Tatsache, daß das rote Hauptquartier der internationalen Brigaden in Albacete „aufgelöst“ wurde. Die Rekruten und das Verwaltungspersonal wurden an einen geheimen Ort geschafft. Auf gut Deutsch nennt man das Ganze Flucht.

Görling: „Kein Zentralismus!“

Oesterreicher sollen die Ostmark in Ordnung bringen

Eigenbericht der NS-Presse
rd. Wien, 25. April. Die Wiener Ausgabe des „Völkischen Beobachters“ bringt einen Leitartikel von Generalfeldmarschall Göring über den Wiederaufbau der Ostmark. Hermann Göring erklärte in diesem Artikel, daß er bei seiner Reise durch Oesterreich die beste Überzeugung gewonnen habe, daß die

Österreichreicher den Aufgaben, die ihnen durch das gewaltige Aufbauprogramm gestellt sind, durchaus gewachsen seien. „Denn wenn jetzt auch“, so schreibt der Feldmarschall weiter, „im Rahmen des von mir verkündeten Wirtschaftsprogrammes für Oesterreich die geballte Kraft des ganzen Reiches zum Nutzen der Ostmark eingesetzt wird, so möchte ich doch eines von vornherein betonen: wir wollen keinen Zentralismus! Wir haben nicht die Absicht, den Oesterreichern alle Arbeit abzunehmen. Im Gegenteil: ich werde dafür sorgen, daß, so weit es irgend angeht, die Oesterreicher selber Oesterreich in Ordnung bringen.“

Städtegründer Mussolini

„Schwert und Pflug sind mehr als Worte“

Rom, 25. April. Mussolini legte am Montagmorgen in Anwesenheit von Mitgliedern der Regierung und Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen den Grundstein zum Rathaus des neuen wenige Kilometer vom Meer südlich von Rom gelegenen künftigen Siedlungszentrums Pomezia. Bei der Grundsteinlegung hielt Mussolini eine kurze Ansprache, in der er betonte, daß für alle Bauern Italiens, von den Alpen bis nach Sizilien — und er selbst rühme sich, ein Bauer zu sein — heute ein Festtag sei. „Es wird das schönste Siedlungszentrum der Pontinischen Sümpfe und römischen Aders gegründet, die die Kraft eurer Hände und eurer Willen nimmend der Natur abgerungen haben.“ Es bedürfte keiner langen Rede, denn Tatsachen seien immer beredter als Worte. „Erinnert euch“, so schloß Mussolini unter dem tosenden Beifall der Massen, daran, daß das Eisen der Schwerter und der Pflüge mehr wert ist und länger dauert als Worte.“

Politik in Kürze

Der Führer besichtigte Modelle von Adolf-Hitler-Schulen

Der Führer und Reichkanzler besichtigte im Beisein des Reichsjugendführers Baldur von Schickel neue Modelle von Adolf-Hitler-Schulen und von SS-Heimen.

Dr. Kaumann zum Ministerialrat ernannt

Der Führer und Reichkanzler hat den persönlichen Referenten des Reichsministers Dr. Goebbels, H-Oberführer Dr. Kaumann, zum Ministerialrat ernannt.

Dr. Dornmüller auf Donaubesichtigungsfahrt

Von Tschau aus tritt Reichswehrminister Dr. Dornmüller eine mehrtägige Besichtigungsfahrt auf der Donau an.

Jugoslavischer Besuch bei Hofenberg

Reichsleiter Hofenberg empfing den stellvertretenden Präsidenten der jugoslawischen Vereinigung, Minister Jan Ljowitsch, der die Einrichtungen des neuen Deutschland besichtigt.

Hofenberg spricht in Halle

Am Mittwoch wird Reichsleiter Alfred Hofenberg das Sommer-Semester der Universität Halle mit einem grundlegenden Vortrag „Gedank und Leben“ eröffnen.

Dr. Heid zeichnet 300 Beamte aus

Reichsinnenminister Dr. Heid verleiht etwa 300 Beamten des Reichsministeriums für 30- und 10-jährige Tätigkeit das Treuebändchen-Ehrenzeichen.

Internationale Akademie für ärztliche Fortbildung

In Budapest wurde vor rund 160 Delegierten die „Internationale Akademie für ärztliche Fortbildung“ proklamiert. Präsident der Akademie, die ihren Sitz in Berlin hat und an der Bismarckhiller aus 20 Staaten mitwirken, wurde Geheimrat Prof. Dr. Borst-Mandén.

Aus Stadt und Land

Kagold, den 26. April 1938

Entlammt des Liebes süßes Feuer, ergreift des Helden flammend Schwert, zu jenen, was den Menschen teuer, zu schützen, was des Lebens wert. Max Bemer.

Veränderungen im Soldatentum

Es wurden zu Zollsekretären ernannt: die Zellassistenten Burgmaier bei der Zollaufsichtsstelle Calw; Mert bei der Zollaufsichtsstelle Reutenbürg.

Die Bewerber um je eine Lehrstelle an Volksschulen in folgenden Gemeinden haben sich bis zum 7. Mai d. J. bei der Ministerialabteilung für Volksschulen zu melden: Breitenberg, Kreis Calw, Befähigung für die Erteilung von Volksschulunterricht erwünscht; Egenhausen Kreis Kagold, Dienstwohnung.

Die Plakette zum 1. Mai ist da

Jeder schaffende Deutsche trägt sie!

Die Ortsgruppe Kagold teilt uns mit: Ab heute werden von den Adressierten und den DAF-Waltern die Plakette für den 1. Mai verläßt. Es ist eine selbstverständliche Pflicht, daß jeder schaffende Deutsche zum 1. Mai diese Plakette trägt.

Gendarmenobermeister Walter

der seit dem Jahre 1936 die hiesige Gendarmen-Abteilung führt, verläßt mit seiner Familie morgen unsere Stadt. Er wurde auf Befehl des Herrn Gendarmenkommandeurs in gleicher Eigenschaft nach Elmangen a. d. Jagst verlegt. Wir wünschen dem künftigen und allseits geehrten

Eine Reichsanstalt für Fleischwirtschaft

Im Geschäftsbereich des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird eine Reichsanstalt für Fleischwirtschaft errichtet werden. Der Bau der Anstalt wird in Spanien erfolgen. Das deutsche Handwerk in der deutschen Arbeitsfront wird ferner eine neue Reichshochschule für das Fleischhandwerk in Verbindung mit der Reichsanstalt erbauen.

Reiseverkehr nach Danzig

Ämtlich wird mitgeteilt, daß der Höchstbetrag, bis zu dem Reisezahlungsmittel nach Danzig ohne Genehmigung erworben werden können, mit sofortiger Wirkung von 180 RM auf 240 RM. angehoben worden ist. Neben dem Betrage von 240 RM kann die Freigrenze von 10 RM in Anspruch genommen werden.

Zunächst keine Verleihung der österreichischen Kriegserinnerungsmedaillen

Der Reichsinnenminister gibt bekannt, daß die Verleihung der österreichischen Kriegserinnerungsmedaillen vorläufig als abgebrochen zu betrachten ist. Vor dem 13. März 1938 gestellte Anträge werden abgewielet.

Ruhe bei der westfälischen SA

Ueber das Wochenende fand in Dortmund eine Jahrestagung der westfälischen SA-Standarte, an der 12 000 SA-Führer teilnahmen. Ratt, Stabschef Viktor Luge, der aus Westfalen stammt, ermahnte die Kameraden, immer an jenen Tugenden festzuhalten, die die Bewegung groß machten.

Polen muß alle Zustände überwinden

Der polnische Vize-Ministerpräsident Ziolkowski betonte in einer Rede, daß nach dem Tode Marjall Wladyslaw eine neue Lage entstanden sei, die die Fortführung alter parteipolitischen Streitigkeiten unmöglich mache.

Polnischer Ballon zur Landung gezwungen

Ein polnischer Freiballon, der für einen Wettwettbewerb trainierte, wurde durch den Wind über die tschechoslowakische Grenze getragen und durch die tschechische Grenzpolizei durch Warnungsschüsse zum Landen gezwungen. Die Ballonfahrer wurden festgenommen.

In Frankreich beginnt es zu dümmern

Ministerpräsident Daladier stellte in einer Erklärung vor dem Kabinettsrat fest, daß das Reichsgewicht der Zahlungsbilanz nur durch Arbeit erzielt werden könne. Ein Plan zur Gesundung der Wirtschaft wurde angenommen. Der Hauptgedanke dieses Planes gilt der Steigerung der Erzeugung.

Kadischah gegen Mahatma

Der Kadischah von Gilar (Indien) hat sich gegen den Mahatmadisch von Jaipur ausgesprochen und mit seinen Anhängern im Ort versammelt. Die Operationen gegen die Aufständischen werden vom britischen Generalinspektor der Polizeitruppen in Jaipur geleitet.

Deutsch-englischer Reiseverkehr erschwert

Die englische Regierung hat durch ihre „Botschaft“ in Berlin der Reichsregierung mitteilen lassen, daß sie das zwischen dem Deutschen Reich und Großbritannien bestehende Abkommen über die Bekämpfung der beiderseitigen Staatsangehörigen vom Schiffsverkehrsvertrag zum 21. Mai 1938 kündige. Die Maßnahmen der englischen Regierung ist zu bedauern, weil sie eine erhebliche Erschwerung des normalen deutsch-englischen Reiseverkehrs mit sich bringen wird.

Militärische Fragen im Schweizer Parlament

Das Schweizer Parlament ist am Montagmorgen zu einer außerordentlichen, eine Woche ununterbrochenen Sitzungsdauer zusammengetreten. Die heute vom Bundesrat dem Parlament unterbreitete Vorlage über die Verlagerung der Ausbildungszentren der Reserve dürfte recht in der Sommererziehung der Bundesversammlung zur Behandlung kommen. Der Bundesrat beantragt außerdem beim Parlament eine Vorlage gutzuheißen, wonach der Oberbefehlshaber der Armee für den Kriegsfall schon jetzt in Friedenszeiten ernannt werden soll.

ten Beamten sowie seiner Familie im neuen Wirkungskreis alles Gute.

Von der Feuerwehr

Kohrdorf. In der Jahresversammlung unserer Feuerwehr im „Hirsch“, der die Vereidigung neuer Feuerwehr-Anwärter durch den Bürgermeister auf dem Rathaus vorausgegangen war, begrüßte der Führer der Wehr der Bürgermeister und die Kameraden, besonders die neuen Wehrmänner, Oberbantant Zimmermann, Stuttgart, der im abgelaufenen Jahr harzt, wurde die übliche Ehre erwiesen. Schriftführer Albert Seeger und Kassensführer Job. Braun, die ihren Jahresbericht abgaben und wurden entlastet. Der Wehrführer Gottlieb Spikener, erstattete Bericht über die Feuerwehrführer-Schulung in Bad Boll und gab anschließend den neuen Dienstplan bekannt mit einem Marsch im Mai. Bürgermeister Schmid nahm Veranlassung, dem Führer der Wehr verdiente Anerkennung auszusprechen, seine persönlichen Opfer hervorhebend, die er habe bringen müssen durch Besuch der Schulungswoche in Bad Boll. Er freute sich, die Feuerwehr in bewährten Händen zu wissen. Ueber Wünsche, Anträge und Anfragen erstellte der Bürgermeister bereitwillig Auskunft. Die ganze Wehr ist mit neuen Stahlhelmen versehen und ist ausgerüstet. In die Versammlung schloß sich ein kameradschaftliches Beisammensein, dessen Abschluß ein „Guten Seil“ auf den Führer war.

Generalversammlung der Darlehenskasse

Eberhardt. Ihre Generalversammlung hielt die hiesige Darlehenskasse in der Krone. Die Berichte des Vorstandes und des Rechners zeigten, daß die Kasse mit Befriedigung auf das



...schaft
...ers für Co
...Mei ch
...errichtel
...Spann
...in der
...eine neu
...erf in Dec
...schäfttrag
...anzig ohne
...it mit fo
...RM, be
...träge von
...RM in Au
...reidlichen
...t, daß die
...innereich
...betradhten
...träge we
...nd eine
...Standard
...nen, halt
...Werkst
...an jenen
...ung groß
...den
...io la t
...nach dem
...ge entstan
...politische
...lungen
...inen Welt
...Wind über
...und durch
...nung
...ie Ballon
...tern
...e in einer
...daß das
...nur durch
...zur Be
...men. Die
...gung
...hat sich
...aufgeho
...verfah
...werden
...zeitrup
...wert
...ihrer Bot
...mitteilen
...den Reich
...om m e n
...Staats
...zum
...nahme der
...eil sie eine
...in deutsch
...wird.
...Parlament
...ontamach
...Reiche
...engtreten
...unter
...gung
...Referen
...Bundesver
...Bundes
...ment eine
...Ober
...Kriegs
...nt werden
...ng unte
...ereidigung
...n Bürger
...ungen w
...Bürgerme
...die neuen
...m a n n
...abr hat
...hriftführ
...h. Frau
...wurden
...Spiken
...Feuerweh
...aufschie
...mit einem
...id nahm
...pendiente
...erfinden
...gen müß
...ab Boll
...brten Hän
...und bereit
...stabil
...An die
...schäftliche
...ein „Sten
...enstafie
...lung hielt
...krone. Die
...ners we
...g auf das

vergangene Jahr zurückbliden darf. Den höheren Umsatz und die Steigerung der Sparsparlagen verdankt die Kasse nicht zuletzt dem guten Objahr 1937. Die Förderungsmagnahmen unserer Regierung für die Erzeugungsindustrie zeigten sich in einem sehr starken Anwachsen des Kunststoffs-Verbrauchs von 45.000 kg. auf 82.000 kg. bei einem gleichzeitigen Sinken der Ausgaben für Dünger von 6.700 RM. auf 6.150 RM., der Bezug von neuem Saatgut erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um mehr als 30 Prozent. Die abgegebenen Berichte ergaben im Kleinen ein erfreuliches Bild der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung unseres Bauernstandes. Die fälligen Wahlen für Vorstandschaft und Aufsichtsrat änderten an der bisherigen Zusammenfassung nichts.

Kirchentanzert

Hochdorf. Am Sonntag trafen sich nach längerer Pause wieder die befreundeten Kirchenchöre von Mählingen und Hochdorf. In der Kirche fand ein Kirchentanzert der beiden Chöre statt, die teils gemeinsam teils allein Chöre in der Hauptsache von J. S. Bach, vorzungen. Gemeinlich wurde am Anfang gesungen: „Lobe den Herren“ und Gloria sei Dir gelungen“ unter der bewährten und sicheren Leitung von Hauptlehrer Mäh-Nagold, ferner „Ich bin dein, Herr Jesu Christ“, von Lang, und „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ von J. S. Bach, und am Schluß „Kun lob mein Gott“. Der Kirchenchor Mählingen lang einzeln: „Schaffs Gott mit mir nach Deinem Willen“, „Brunn alles Heils“ (von Lang), „Ich freu mich in dem Herren“, dann „Dir, Dir Jehova will ich singen“ und den Kanon „Zeit uns in allen Dingen“. Der Kirchenchor Hochdorf sang einzeln „Gott der Vater wohn uns bei“, (von H. V. Hojler), „Seele, dein Heiland“ und „Batzunker“ ein Chorwerk von Emil Paal mit

Rezitationen. Die Chöre gaben ihr Bestes und es zeigte sich, daß sie auf einem hohen Stand der Ausbildung stehen. Der Kirchenchor Hochdorf stand bei seinen Einzelschören unter Leitung von Otto P. L. Zwischen Chören hörte man Horrer Hae rina auf der Orgel mit Werken von J. S. Bach und anderen in meisterhafter Vorbereitung. Das ganze darf als eine wohlgeplante Feier bezeichnet werden, bei der alle Mitwirkenden ein Zeugnis solider Kirchenmusikalischer Arbeit gaben.

Inschließend vereinigten sich die Chöre zu einem gemüthlichen Beisammensein, bei dem auch



der Fröhlich in Rede, Gesang und Aufführung, zu Worte kam. Die Hochdortler zeigten ihre Gostfreundschaft im besten Lichte, und man schied voneinander mit dem Gefühl voller Befriedigung über den Tag, der dem Dienste Gottes und der Freude der Menschen bestimmt gewesen war.

Frecher Einbruchdiebstahl

Calw. In einem Geschäftshaus in der Bahnhofstraße ist in der Nacht vom Freitag auf Samstag ein frecher Einbruchdiebstahl verübt worden. Der Einbrecher stieg durch das gewaltsam geöffnete Abortfenster in das Haus ein, brach mittels eines Bohrers einen Schranke auf, und entwendete eine Spartasse mit 30 RM.

Inhalt. Unbemert konnte er mit dem gestohlenen Gut auf dem gleichen Wege das Haus verlassen. Nach Anhalt der Polizei dürfte es sich bei dem Eindringling um einen wandernden Berufsverbrecher handeln.

Von einer Feherei in den Tod

Freudenstadt, 25. April. In der Nacht auf Sonntag ereignete sich zwischen Lohburg und Hohenbogen ein schwerer Verkehrsunfall, der ein junges Menschenleben forderte. Eine Gesellschaft von fünf Personen aus Rodt wollte nach einer Feherei in Lohburg nachts 2 Uhr noch nach Alpirsbach fahren, um dort eine Kameradschaftsabend zu besuchen. Etwa drei Kilometer unterhalb von Lohburg geriet das von Drechlermeister Dietzle aus Rodt gesteuerte Auto auf das rechte Straßeneck, überschlug sich und stürzte den zehn Meter hohen Abhang hinunter. Dabei wurde dem 24jährigen Joh. Heintzelmann aus Rodt von einem Glasplitter eine Arterie des linken Schenkels durchschnitten. Der Verletzte sollte dann in einem von Alpirsbach kommenden Wagen ins Kreis Krankenhaus Freudenstadt eingeliefert werden. Das Unglück wollte es aber, daß dem Fahrer des Autos kurz vor Freudenstadt der Betriebsstoff ausging, so daß Heintzelmann gegen 5 Uhr morgens erst mit einem Sanitätswagen im Krankenhaus eintraf. Dort starb der Schwerverletzte in den Morgenstunden wegen zu großen Blutverlustes. Der Besitzer und Fahrer des verunglückten Autos wurde in Haft genommen. Außerdem wurde von ihm eine Blutprobe genommen, da er im Verdacht zu stehen Alkoholgenusses stand.

Generalversammlung der Gewerbebank

Bericht und Rechnungsvorlage über das Jahr 1937

Die Gewerbebank Magd. e. G. m. b. H. hielt ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung am Samstag, 23. April 1938 im Gasthof zur „Krone“ ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Fabritant Ernst Koch, eröffnete um 17 Uhr die Versammlung und ließ die erschienenen Genossen herzlich willkommen. Zur Tagesordnung übergehend wurde zu Punkt 1 „Bericht und Rechnungsvorlage über das Jahr 1937“ dem Vorstandmitglied Dolmetisch das Wort erteilt. Bevor er mit seinen Ausführungen begann, entledigte er sich der schmerzlichen Pflicht von dem Ableben des Verbanddirektors der Zentralstelle Württembergischer Genossenschaften e. G. m. b. H. in Stuttgart Kenntnis zu geben. Der Verbliebene, dem auch die Gewerbebank Magd. e. G. m. b. H. viel zu verdanken hat, wurde als ein vorbildlicher Genossenschaftler gewürdigt, dem nur das Wohl der von ihm betreuten Genossenschaften am Herzen lag. Die Beerdigungserhöb sich zu dessen Ehre von ihren Seiten.

einzigem guten Willen und Beharrlichkeit läßt sich auch hier etwas erreichen. Ein verantwortungsvoller Mann werde im Blick auf die Zukunft gerne ein Opfer auf sich nehmen.

Das Entschwebende des Junghanswertersparens liegt nach den Ausführungen von Dolmetisch in folgendem:

Der Verfall und Gefalle kommt durch das Kleben von Sparmatten in eine Handwerkerparasie, die ihm kostenlos zur Verfügung gestellt wird, schon früh mit einer Kreditgenossenschaft in Verbindung und diese Tatsache ist für die spätere kreditpolitische Beurteilung des betreffenden jungen Sparters von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Der Wunsch geht nun dahin, daß die Handwerkermeister ihre Verhältnisse und Geleiten auf die Wirtschaft des beharrlichen Sparens aufmerksam machen und ihnen dadurch zu einer späteren selbständigen Existenz verhelfen. Auf diese Weise will die Gewerbebank Magd. an der Förderung des Handwerkerstandes arbeiten und zur Verwirklichung des Programms der RSDAP beitragen.

Ferner wurde noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Gewerbebank Magd. in den Spar-Verkehr der RSDAP-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eingeschaltet ist, wozu ebenfalls Sparpläne und Sparmarken am Schalter erhältlich seien.

Hinsichtlich der Geschäftsanteile-Guthaben wurde erwähnt, daß sich der letztjährige Generalversammlungsbeschluss (Erhöhung des Geschäftsanteils von RM. 300.— auf RM. 500.—) recht vorteilhaft ausgewirkt habe, denn diese Guthaben seien inzwischen um rund RM. 100.000.— auf RM. 375.000.— angewachsen. Wenn die Einzahlungen weiterhin regelmäßig erfolgen würden, worauf das besondere Augenmerk gerichtet werde, dann werde in wenigen Jahren der Stand erreicht sein, der dem § 12 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen entspreche.

Die Zahlungsbereitschaft war in jeder Hinsicht gewährleistet. Die flüssigen Mittel zeigten sich nach der Bilanz per Ende 1937 wie folgt zusammen:

RM. 44.750.— Kassenbestand
RM. 436.000.— Wechsel
RM. 454.000.— Wertpapiere
RM. 308.000.— Bankguthaben

zul. RM. 1.242.750.—, an der Bilanzsumme gemeissen, also 30 Prozent derselben.

Die Verteilung des Reingewinnes in Höhe von RM. 27.744,81 wurde wie folgt vorgeschlagen:

5 % Dividende u. Stückzinsen RM. 15.620,78
Zuweisung an a. g. e. l. Rücklage RM. 4.763.—
Zuweisung an Sonder-Rücklage RM. 3.000.—
Vortrag auf neue Rechnung RM. 2.358,83

zul. RM. 27.744,81
Nach Verteilung des Gewinnes erhöhen sich die gesetzl. Reserven auf RM. 110.000.— die freien Reserven auf RM. 35.000.— der Wertberichtigungsposten mit RM. 30.000.— ethielt heuer keine Zuweisung.

Inschließend wurde noch bekannt gegeben, daß die im Genossenschaftsverband zusammengeschlossenen mehr als 1500 gewerblichen Kreditgenossenschaften auf ihrer Jahrtagung, die im Rahmen des Deutschen Genossenschaftstages in Berlin am 25. Oktober 1937 stattfand, einstimmig die Schaffung eines Kreditgenossenschaftlichen Garantiefonds des Deutschen Genossenschaftsverbandes beschlossen haben. Der Zweck dieses Garantiefonds bestche darin, durch den Einhalt der Garantienmittel gelegentlich etwa auftretende Schwierigkeiten rasch zu beheben. Dadurch soll die Existenzgrundlage der einzelnen Kreditgenossenschaften und des gesamten gewerblichen Kreditgenossenschaftswesens weiter gesichert, das Vertrauen der Mitglieder, die mit Geschäftsanteilen beteiligt und mit Kapitalsummen verpflichtet sind, vertieft werden und als Folge davon die Sicherheit der Sparsparlagen, Depositen und Kontoforrent-Guthaben der Kundenschaft weiter erhöht werden. Die Schaffung des Garantiefonds stehe in engem Zusammenhang mit der im letzten

Jahrzehnt erzielten Ausgestaltung des genossenschaftlichen Kreditwesens. Der Garantiefonds sei deshalb ein Glied innerhalb des Systems der gewerblichen Kreditgenossenschaften. Dieser Fonds wühle automatisch von Jahr zu Jahr durch die lässlichen Beiträge und zwar solange, bis er voll aufgebaut sei. Diese Beiträge bedeuten für die Genossenschaften ein nicht leichtes Opfer, aber es liege im Interesse einer weiteren Stärkung und Förderung der Kreditgenossenschaft und Kreditgenossenschaft der gesamten gewerblichen Kreditgenossenschaften. Der Garantiefonds sei eine Fortsetzung des Gedankens der genossenschaftlichen Selbsthilfe auf breiterer Basis. Er werde ohne Zweifel zu einer weiteren Vertiefung des Vertrauens der Einleger zu den genossenschaftlichen Volksbanken führen. Es handle sich also hier wirklich um einen Fonds, der wie ein blankopostes Schild in Zukunft vor jeder Volks-(Genossenschafts-)Bank stehen werde. Auf die Dauer habe sich die echte Selbsthilfe immer bewährt, zumal dann, wenn sie getragen werde von dem genossenschaftlichen Grundgedanken „Ein für Alle, und Alle für Einen“. Dolmetisch verließ dem Wunsch Ausdruck, dieser Grundgedanke möge sich auch in Zukunft durchziehen, um so in wirklicher Gemeinschaftsarbeit sowohl die Ziele der Genossenschaft als auch diejenigen des Reiches zu fördern.

Zum Schluß dankte Dolmetisch allen denen, die die Gewerbebank Magd. im vergangenen Jahre unterstützt und ihr das Vertrauen geschenkt haben, insbesondere auch den Herren des Aufsichtsrats, sowie der Gesellschaft für ihre treuen Dienste. Endlich vergaß auch Dolmetisch nicht, des Führers zu gedenken, der seine unterdrückte Heimat ins Reich zurückbrachte und gab noch der Hoffnung Ausdruck, daß wohl alle ihren Dank am 10. April abgestattet haben.

Zur Rechnungsvorlage übergehend gab der Vorsitzende zunächst bekannt, daß sich Herr Ga. Köbele leider erkrankt habe, aus beruflichen Gründen sein Amt als Kontrollleur niederzulegen und an dessen Stelle vom Aufsichtsrat Herr Stadtpfleger Schuster gewählt wurde. Für seine Dienste wurde Ga. Köbele der Dank der Bankverwaltung ausgesprochen. Herr Stadtpfleger Schuster berichtete sodann an Hand der Protokolle über die von der Kontrollkommission vorgenommenen vorläufigen Revisionen, und bestätigte, daß die Buch- und Geschäftsführung in allen Teilen in Ordnung befunden wurde.

Auch die gemäß § 42 der Statuten gewählte Einzahlungskommission genügte ihrer Pflicht, indem sie die den Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern eingeräumten Kredite sowohl hinsichtlich ihrer Höhe, als auch hinsichtlich der dafür gestellten Sicherheiten prüfte. Im Namen dieser Kommission bestätigte Herr Ga. Köbele, Schreinermeister, hier, die Ordnungsmäßigkeit dieser Kredite.

Punkt 2 der Tagesordnung:
Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinns, sowie über die dem Vorstand und Aufsichtsrat zu erteilende Entlastung.

Die Verteilung des Reingewinns in Höhe von RM. 27.744,81 wurde in der vom Vorredner vorgebrachten Weise einstimmig genehmigt, ebenso die Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats.

Punkt 3 der Tagesordnung:
Bericht über die im vergangenen Jahre durch den Revisions-Verband vorgenommene gesetzliche Revision.

Ueber diesen Punkt ergriff Vorstandsmitglied Kraus das Wort. Aus seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß sowohl die Haupt- wie Depot-Revision zu keinen Beanstandungen Veranlassung gegeben haben.

Punkt 4 der Tagesordnung:
Festsetzung des Höchstbetrags der fremden Gelder.

Infolge Anwachsens der Bilanz-Summe war es notwendig, die Grenze für die hereinanzumehenden, die Genossenschaft belastenden Gelder zu ändern. Der Antrag, diesen Betrag von

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

RSDAP, Kreisleitung Calw
Die nicht benötigten Bereidigungsurkunden sind an das Kreispersonalamt zurückzusenden.

Girlandenschmaus für den 1. Mai
Am Mittwoch 14 Uhr versammeln sich die Frauen der RSDAP-Frauenchaft im Saal des Hauses der RSDAP zum Binden von Kränzen und Girlanden für die Maifeier. Ich erwarte zahlreiche Beteiligung. Gartenbesitzer mitbringen.
Der Ortsgruppenleiter.

SA., SAR., SS., NSKK.

SA-Sturm 21/180
Mittwoch Schardienst. Schießsporte, Sport, Sturmführer.

HJ., JV., BdM., JM.

HJ.-Bann 401
Betr.: Sportwartelehrung vom 2. 3. — 14. 5. 1938 in Degerloch.

Vom 2. 3. bis 14. 5. 1938 findet in der Gebietspartikule in Degerloch ein Sportwartelehrung statt. Ich erwarte sofortige Meldung von tüchtigen Kameraden, die für diesen Lehrgang in Frage kommen. Die Einberufung erfolgt nach Meldung vom Bann aus.
Leiter der Stelle für Preisbeziehung.

HJ.-Gef. 24/401 Magd.
Schw. 1 und Motorschw. treten heute abend 20 Uhr zum am Haus der RSDAP, an.
Gesellschaftsführer.

Jahresleit. 24/401 Magd.
Der Führer des Jahressleit. Jugend- schaftsführer tritt heute um 20 Uhr am Haus der RSDAP an. (Schreibzettel)
Jahresleitführer.

Mädelsgruppe 24/401
Heute punkt 20 Uhr tritt Schw. 1 im Volks- haus oder Dindfleisch in der „Krause“ an.
Gruppenführerin.

Jugendmädelsgruppe 24/401
Alle Führerinnen einschließlich stellvertretende Schäftführerinnen und die Referentinnen kommen heute 19.30 Uhr zu einer Besprechung im Diensträumen.
Ist. Führerin der Gruppe.

RM. 4.000.000.— auf RM. 6.000.000.— zu erhöhen, wurde einstimmig genehmigt.

Punkt 3 der Tagesordnung:

Hierüber nahm Herr Hermann Kapp den Vorsitz und erinnerte zunächst daran, daß nunmehr 25 Jahre verlossen sind, seit das Vorstandsmittglied Georg Kraus, bei der Gewerbebank Magd. eingetreten ist. Zu dessen Jubiläum brachte Herr Kapp die herzlichsten Wünsche im Namen der Bankverwaltung und der anwesenden Genossen zum Ausdruck, ebenso dankte ihm Kapp für seine leitherrigen treuen Dienste und verband damit den aufrichtigen Wunsch, daß es dem Jubililar vergönnt sein möge, noch recht lange seines Amtes zu walten. Anschließend teilte Herr Kapp mit, daß es dem Aufsichtsrat Herr Peter Engler, Ebbwien infolge Krankheit leider nicht möglich war, an der heutigen Generalversammlung teilzunehmen. Die Versammlung wünschte Herrn Engler baldige Genesung. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, die Herren Ernst Koch und Erich Schuster wurden per Affirmation einstimmig wiedergewählt. Am Ende der Tagesordnung wurde den anwesenden Genossen noch Gelegenheit zur Ausprache gegeben, von der aber kein Gebrauch gemacht wurde. Sodann dankte der Vorsitzende den erschienenen Genossen für ihre Aufmerksamkeit und allen denjenigen, die zur Weiterentwicklung der Genossenschaft im vergangenen Jahre beigetragen haben und schloß die Versammlung am 6 Uhr.

Letzte Nachrichten

Krach bei der belgischen Luftwaffe

Der Chef der belgischen Luftstreitkräfte, General Florentant, hat eine Verleumdungserklärung des Chefs des Flugplatzes von Nivelles unterzucht. Er soll mit acht Tagen verurteilt worden sein. Mit ihm ging der erwählte Chef des Flugplatzes und zwei höhere Offiziere der Luftwaffe.

Britischer Protest in Moskau

London, 25. April. Reuter meldet aus Moskau, daß der britische Votschalter namens der englischen Regierung beim Sowjet-Außenkommissar wegen der Inhaftierung einer britischen Staatsangehörigen vorfellig geworden ist. Diese ist seit acht Monaten in Sowjetgefängnissen unter „Eronageverdacht“, ohne daß man ihr bisher das Verfahren gemacht hat.

Schweres Erdbeben in der Türkei

Ankara, 25. April. In Ankara wurden Montag morgen um 5.30 Uhr zwei schwache Erdstöße registriert, denen um 9.15 Uhr ein fürchtbares Beben folgte. Mitteilungen besagen, daß das Zentrum des Bebens Rizebit ist, wo schwere Schäden angerichtet wurden. Die Erdstöße sind von donnerartigen unterirdischen Rollen begleitet und dauern noch immer an.

Württemberg Freihschau „Zeitung und Anzeige“

Stuttgart, 25. April. In den Tagen vom 7. bis 22. Mai veranstaltet der Reichsverband der deutschen Zeitungsbetriebe e. V. im Kunstgebäude am Schloßplatz eine Freischau „Zeitung und Anzeige“. Diese überaus interessante Ausstellung, die nach Stuttgart als Wanderschau durch das ganze Reich gehen wird, wurde vor kurzem in München erstmals gezeigt und hatte dort während ihrer 14tägigen Dauer einen Besuch von rund 25.000 Personen aufzuweisen. Auf ihr werden sämtliche Dinge, die mit dem Entfalten einer modernen Zeitung zusammenhängen, zur Darstellung gebracht. In außerordentlich lebendiger Weise wird der Besucher der Schau den geistigen und technischen Vorgang der Nachrichtenübermittlung und deren redaktionelle Bearbeitung, die Gestaltung der Anzeige und die gesamte Drucklegung der Zeitung kennenlernen. Der Besuch der Freischau ist daher für jeden Volksgenossen wärmstens zu empfehlen. Der Eintritt ist frei.

Am Montag früh wurde in der Wohnung ihrer Eltern in Goblensberg eine 28 Jahre alte Frau tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord durch Kohlenvergiftung vor.

Leonberg, 25. April. (Geschoßwundet durch den Körper.) Am 4. August 1915 war dem Schuhfabrikarbeiter Gotthilf Widmayer aus Rutesheim bei einem Gefecht bei Passau in Rußland ein russisches Infanteriegeschloß neben dem rechten Ohr in den Kopf eingedrungen. Fast 23 Jahre lang trug Widmayer das Geschloß in seinem Körper mit sich herum, wobei die Kugel eine merkwürdige Wanderung machte. Am Montag wurde dem alten Soldaten im Kreisfrankenhaus Leonberg das Geschloß auf operativem Wege unter der linken Achselhöhle entfernt. Die Operation verlief gut.

Söldlicher Unfall beim Langholzführen

Söwenstein, Kreis Heilbronn, 25. April. Ein vollbeladener Langholzwagen, dessen Pferdegespann von einem 16jährigen Jungen aus Rutesheim gelenkt wurde, geriet bei der Einfahrt in ein Sägewerk plötzlich in Schuß, weil ihm die Bremsvorrichtung gebrochen war. Der junge Fuhrmann, der gerade noch die Pferde von dem Aufprall auf das Wohnhaus des Sägewerks ablenken konnte, wurde von den abtrotzenden Baumstämmen an die Hauswand gedrückt, wobei er sofort tot zusammenbrach. Der hinter dem Wagen gehende Vater des armen Jungen wurde Zeuge des Unglücks, ohne dieses verhindern zu können.

Neutlingen, 25. April. (Auf der Kalm abgeritten.) Am Sonntagvormittag stürzte auf der Höhe der Kalm in der Nähe des Turms ein 58jähriger Ausflügler aus Pfüdingen aus Unachtsamkeit über eine Kauer ab. Mit einem schweren Schädelbruch wurde er von Arbeitssmännern aufgefunden und in bewußtlosem Zustand ins Kreisfrankenhaus abbracht.

Freud und Leid eng beifammen

Bretlach, Kr. Lehringen, 25. April. Schweres Leid kam am Samstag über eine Bretlach'sche Familie, in der gerade Hochzeit gefeiert werden sollte. Der 64 Jahre alte Landwirt Wilhelm Reber, der Vater des Bräutigams, war auf dem Wege zur Kirche in Maitenfeld dem Hochzeitszug vorausgegangen. Als der Hochzeitszug in Maitenfeld ankam, fand man Reber am Ortseingang tot auf. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

Aus Baden

Konstanz, 25. April. (Schlaganfall am Grab.) Als in Gerdwangen der Privatier Bernhard Fecht an der Beerdigung eines Altersgenossen teilnahm, erlitt er einen Schlaganfall. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, ist er einige Tage darauf gestorben.

Geistliche: Chr. Luz, Maurer, Simmersfeld; Maria Magdalena Stahl, 72 Jahre, Neubulach; Christian Dreißiger, Botschaffner, 50 J., Calw; Hans Heintzelmann, 23 Jahre, Vindenzwilsbach; Rudi / Theodor Blauder, Kreisamtsleiter, Kreuzenstadt.

Wie wird das Wetter?

Mitteilungsblatt des Reichsverbandes der deutschen Zeitungsbetriebe e. V. Ausarbeiten am Montag den 25. April 1938 11 Uhr
Vorläufige Witterung für Dienstag: Bei einzelnen Schauern noch leicht unbeständig, jedoch durch aber wieder überaus heiternd. Für die Jahreszeit in 64°
Vorläufige Witterung für Mittwoch: Keine wesentliche Änderung der Wetterlage.

Wer nicht wirbt, wird vergessen

Druck und Verlag des „Gesellschafter“:
G. W. Zaiser, Inb. Karl Zaiser, Nagold
Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen
Hermann G. H. Nagold.
D. N. III, 38: 2842
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig
Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Rämme
Schwämme, Zahnbürsten und Seifendosen, Spiegel, Seifen Putzlücher, Besen, Bürsten Schirme, Stöcke, Pfeifen
HERMANN KNODEL NAGOLD

Sibeln Neuauflage 1938
Lesebücher fies 2., 3. und 4., 5. und 6. Schuljahr
fies vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhandlg., Nagold

Pfirsichten Salat (Einige Str.)
Sezware fowie alle Sorten
Saat-Kartoffeln fann abgeben
empfehlenswert
A. Broghammer, Galtwerfer. Johs. Dreger Wwe. Nagold (Insel)

160 Gramm Seife
KALK
Gestohlen bei Frau Lässig!
160 Gramm gute Seife durch 10 Gramm Kalk in 100 Liter Leitungswasser vernichtet! Solch ein Schädling ist halt beim Wäschewaschen. Schützen Sie sich durch Wasserenthärten, bevor Sie die Wäsche waschen! Einige handvoll hents Bleich-Soda 15 Minuten im Wasser werten lassen, sichert Ihnen volle Ausnutzung der Schaum- und Waschkraft Ihrer Saube.
Nimm Hents, das beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!

Les den „Gesellschafter“
Eure Heimat-Zeitung

Sommerprossen
werden schnell beseitigt durch „Venus“ mit Garantie.
Jetzt auch 2. extra vert. in Tuben 1,25. Gegen Fickel, Miltzer Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0,80, 1,35, 2,20.
Drogerie Holländer Drogerie Letsche 10
Ein selbständiger, auf furnierte Möbel bewandelter Arbeiter kann sofort eintreten bei Christian Söhler Möbelwerkstätte, Hatterbach
Suche zum sofortigen Eintritt 1 Beifahrer (Chauffeur) möglichst gelernter Schreiner, der mit Möbeltransporten umzugehen versteht. Nur zuverlässige Leute wollen sich melden bei Fa. Martin Koch Möbelfabrik, Nagold.

Nur das Gute
bricht sich Bahn. Mit einer 1/2-kg-Dose KINESSA-Bohnerwachs erhalten 4-6 Parkett- oder Linoleum-Böden wunderschönen KINESSA-Glanz. Derselbe kann trotz wiederholtem nassem Wischen durch einfaches Aufpolieren immer wieder hergestellt werden. So angenehm ist die Bodenpflege mit
KINESSA
BOHNERWACHS
Drogerie Willy Letsche 110 Wildberg; G. Eberhardt
„Die SA“
Sonderausgabe des Illustr. Beobachters
Zu Mk. 1,50 bei Buchhandlung Zaiser, Nagold

Aktiva		Bilanz per 31. Dezember 1937		Passiva	
	RM.	RM.		RM.	RM.
1. Kassenbestand und Guthaben auf Reichsbankgirokonto und Postscheckkonto (Barreserve)		44 750.34	1. Gläubiger		
2. Checks, fällige Zins- und Dividendscheine		345.18	a) jederzeit fällige Gelder	441 089.88	
3. Bestandswechsel			b) feste Gelder und Gelder auf Kündigung	1 398 676.62	1 839 766.50
a) Wechsel	486 526.11		2. Spareinlagen		
Davon RM. 12 279.68 Inkasso-Wechsel			a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	96 675.—	
RM. 368 570.60 Wechsel, die dem § 21 Absatz 1 Nr. 2 des Bankgesetzes entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen)			b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	1 521 664.51	1 618 339.51
4. Wertpapiere			3. Geschäftsguthaben		
a) Anleihen und Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	372 292.75		a) der verbleibenden Mitglieder	373 186.39	
b) Sonstige verzinsliche Wertpapiere (Pfandbriefe u. ä.) in der Gesamtsumme 4 enthalten: RM. 454 754.— Wertpapiere, die die Reichsbank beileiben darf	82 461.25	454 754.—	b) der ausscheidenden Mitglieder	13 310.31	386 496.70
5. Bankguthaben			4. Reserven nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen		
a) mit einer Fälligkeit bis zu 3 Monaten			a) gesetzliche Reserven (§ 7 des Genossenschaftsgesetzes)	105 235.—	
aa) bei genossenschaftlichen Zentralkreditinstituten RM. 250 569.29			b) sonstige freie Reserven nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	30 000.—	135 235.—
bb) bei sonstigen Kreditinstituten RM. 27 436.88	275 006.17		5. Wertberichtigungsposten		30 000.—
Von der Gesamtsumme a) sind RM. 228 006.17 täglich fällig			6. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		4 321.—
b) längerfristige Guthaben bei genossenschaftl. Zentralkreditinstituten	30 000.—	308 006.17	7. Reingewinn		
6. Schuldner	2 252 571.74		Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	1 994.24	
a) in laufender Rechnung	75 126.89	2 327 698.63	Gewinn 1937	25 750.37	27 744.61
b) fest befristete Darlehen		429 496.21	Summe der Passiva		4 041 903.32
7. Hypothekenforderungen		3 000.—			
8. Dauernde Beteiligungen					
9. Bankgebäude, dem Geschäftsbetrieb der Genossenschaft dienend abzüglich Abschreibung	33 000.—	30 000.—			
10. Betriebs- und Geschäftsausstattung abzüglich Abschreibung	6 000.—	3 000.—			
11. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	3 000.—	4 324.68			
Summe der Aktiva		4 041 903.32			

Nagold, 3. März 1938

Der Vorstand:

Paul Dolmetsch Georg Frasch Hermann Kapp

Die Welt in wenigen Zeilen

Luftsportausstellung in Königsberg

Handwerker der Flieger im Wettkampf
Eigenbericht der NS-Press

Königsberg, 24. April. In der festlich geschmückten Schlageter-Halle eröffnete Gauleiter Erich Koch den 4. Deutschen Fliegerhandwerker-Wettbewerb und die damit verbundene Luftsportausstellung, die in Umfang und Geschlossenheit die größte luftsportliche Schau ist, die es bisher in Deutschland gegeben hat.

Die große Halle des Schlageter-Hauses, in der die jungen Fliegerhandwerker der fünfzehn NS-Gruppen und der Danziger Standarte um den Sieg kämpfen, ist in ihrem Festkleid kaum wiederzuerkennen. Die Besucher der Ausstellung können von allen Seiten in die einzelnen Boxen hineinschauen und die Schloffer und Tischler bei ihren verschiedenen Arbeiten beobachten. Eine vollständige Tragfläche mit Querruder vom Typus 1938 ist jeder Gruppe als Wettbewerbsaufgabe gestellt worden.

Rings um die Ehrenhalle hat die Luftfahrtwunderschau etwa 60 Modelle aufgestellt, die angefangen beim ersten Hängegleiter von Lilienthal aus dem Jahre 1896 und dem ersten Stab-Dreiecker aus dem Jahre 1908, die Entwicklung der deutschen Luftfahrt bis hin zu den modernsten Verkehrs-, Kunstflug- und Segelflug-, Hochleistungs- und Jagdflugzeugen zeigen. In der langen Reihe der deutschen Kriegsflugzeuge steht auch der Apparat Manfred von Richthofens. Die Ausstellung, die in der Haupthalle untergebracht ist, zeigt in verschiedenen Abteilungen eine Anzahl Großphotomodellen, Reliefs, Werkzeuge und Werbemaßnahmen der Fliegerhandwerker, Motoren und Flugzeugteile und in zwei Boxen die Wehrmachtlehrpläne bei der praktischen Arbeit. In der Schau des Korpsführers sieht man einen Raufplan, in dem die Strömungsborgänge in der Luft gekennzeichnet werden. Das größte Relief der Ausstellung zeigt den Zielstrecken-Segelflug von Kurt Schmidt von der Wasserkuppe nach Trier.

Trochski fürcht vor der GMA-Rache

Paris, 24. April. Seit einiger Zeit wird das GMA, in dem Trochski sich aufhält, wie eine Stellung schärfstens bewacht. Gerücheweise verläutet nämlich, daß sich ein bekannter Agent der GMA, Georges Lina, auf dem Wege nach Mexiko befindet mit dem Auftrag, den Trochski als „Chef der Dritten Internationale“ zu ermorden.

Mittwoch fliegt Daladier nach London

Paris, 24. April. Ministerpräsident Daladier empfing Finanzminister Marchandea u in einer Besprechung über das Finanzproblem. Später empfing er Kolonialminister Mandel. Mit Außenminister Bonnet hatte Daladier gleichzeitig eine Unterredung, die der Reise der beiden französischen Staatsmänner nach London galt. Wie in gut unterrichteten Kreisen verläutet, werden Daladier und Bonnet sich am kommenden Mittwochnachmittag im Flugzeug nach der englischen Hauptstadt begeben und wahrscheinlich am Freitag wieder in Paris zurück sein.

Soll Eden in USA kaltgestellt werden?

London, 24. April. „Evening Standard“ vermeldet das Gerücht, daß die Regierung sich mit dem Gedanken trage, dem früheren Außenminister Eden den Vizekonsulatsposten in Washington nach dem Rücktritt des jetzigen Vizekonsuls anzutragen. Das Blatt meint dazu, Eden sei sicher der geeignete Mann für diesen Posten. Wenn er ihn aber annehme, würde er damit seine politische Laufbahn beenden.

Neuer Rekordflug Australien-England

London, 24. April. Der australische Flieger Broadbent hat eine neue Bestleistung im Kleinflug Luftkissen - England aufgestellt und den bisher von der Neuseeländerin Jane Batten gehaltenen Rekord um 1 1/2 Stunden gekürzt. Broadbent, der am vergangenen Sonntag Australien verließ, traf am Freitagabend auf dem Flugplatz Olympia bei London ein. Er legte die Strecke in 5 Tagen 5 Stunden 21 Minuten zurück.

Ad-Flotte auf dem Atlantik

Am Dienstag Ankunft in Lissabon

An Bord des „Wilhelm Gustloff“, 24. April. Die Ad-Flotte hat auf ihrer großen Reise nach dem Süden den Kanal durchfahren und befindet sich seit Samstag abend auf dem Atlantischen Ozean. Für uns alle, vor allem aber für die Volksgenossen, die das Meer noch nie gesehen haben, ist unsere Fahrt auf dem weiten Wasser ein gewaltiges Erlebnis. Der oft sehr stürmische Golf von Bisaya, den wir am heutigen Sonntag durchquerten, war uns deutschen Urlaubsfahrern sehr freundlich und milde gesonnen.

Die deutschen Arbeiter haben mit den übrigen Gästen des „Wilhelm Gustloff“, den zahlreichen Vertretern der in- und ausländischen Presse sowie namhaften Künstlern, die das Unterhaltungsprogramm auf der Fahrt bestreiten, schnell Freundschaft geschlossen. Alles ist schon in froher Erwartung auf die portugiesische Hauptstadt Lissabon, die wir am Dienstagvormittag anlaufen werden. Jeder verspürt bereits die kräftigende Wirkung der

Weerelust und Sonne, und vor allem auch unserer ausgezeichneten Schiffsfüße. Aber auch mit künstlerischen Darbietungen trägt man zu unserer Urlaubsfreude bei. Am Sonntag nahmen wir an einer Morgenfeier der an Bord weilenden H-Flugsportspieler des Reichsführers Leipzig teil. Am Abend wurde in den prächtigen Räumen des Schiffes ein vielfältiges künstlerisches Programm geboten. Unter den Gästen befinden sich auch der Dichter Heinrich Jerkaulen und Gauleiter Reichsführer Walter Höver an Bord.

Stemmgrößen hinterließen Schulden

Wie die Bevölkerung der Ostmark betrogen wurde

Eigenbericht der NS-Press

ek. Wien, 24. April. Gleichzeitig mit der Machtübernahme hatte eine Reihe von jüdischen Gaunern, die unter der schwarzen Systemregierung auf Kosten der bodenständigen Bevölkerung ungeführt ihren dunklen „Geschäften“ nachgehen konnten, fluchtartig Wien verlassen. Die meisten haben sich nach Paris und London begeben. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß die jüdischen „Nichtlinge“ beträchtliche Schulden hinterlassen haben.

So hat der berühmte Jude Krupnik, der ein riesiges Modewarenhaus an der Kaiserstraße besaß, das Weiße gesucht. Krupnik war bekannt dafür, daß er keine Angehörigen, insbesondere die Heimarbeiter, für einen Schandlohn arbeiten ließ. Obwohl den Systembehörden diese Ausnützungsmethoden bekannt waren, wurde nichts gegen den Juden unternommen. Noch kurz vor dem 13. März besaß er sogar die Universitätslehre, einen Wiener Musikprofessor um 200 000 Schillinge zu betragen. Auch der bekannte jüdische Generaldirektor Mandl, der feinerer in der Hirteneberger Waffenanleiherzeit eine große Rolle spielte und als Burenkreuzer Starbembergs die Heimwehr finanzierte, hat sich aus dem Staube gemacht. Noch eine bekannte jüdische Größe, nämlich der Finanzjude Dr. Alfons Rothschild für den sich die Polizei besonders interessiert, ist ins Ausland geflüchtet. Rothschild bewohnte ein großes Palais an der Prinz-Eugen-Straße.

Dieser Jude Rothschild war einer jener großen Jobber, deren Verlon als vom Dollfuß und Schuschnigg-System geheiligt galt. Zuerst warf man ihm vor Jahren ohne jede Sicherung die österreichische Kreditbank in den Rücken, obwohl man genau wußte, daß es in der Art eines Rothschild liegt, jedes Unternehmen auszulaugen und dann wie eine leere Hülle abzuwerfen. Es kam, wie es von allen Einfichtigen erwartet wurde: Rothschild trieb einen wüsten Raubbau bis zum völligen Zusammenbruch der österreichischen Kreditbank, der zu einem der größten Finanzskandale Oesterreichs wurde. Der Staat griff tief in sein Geld und warf einen Betrag von zwei Mil-

liarden Schilling aus, um die Gaunereien des Rothschild wieder gutzumachen. Ueber den abenteuerlichen Lebenslauf des Krupnik, der am Tag vor der Machtübernahme ins Ausland geflüchtet ist, werden jetzt interessante Einzelheiten bekannt. Jude Krupnik, der Tausende von deutschen Volksgenossen, die für sein Warenhaus als Heimarbeiter tätig waren, in der rücksichtslosesten und brutalsten Weise ausbeutete, war mit Dollfuß und Schuschnigg eng befreundet. Er ging im Bundeskanzleramt ein und aus und war selbstverständlich zu allen großen Empfängen und Gesellschaften eingeladen. Seine Frau Olga Krupnik, geborene Tausend, war eine intime Freundin der Alwine Dollfuß.

350 000 RM für 3 Jugendherbergen

Führende Männer stiften der Ostmark namhafte Beträge

Eigenbericht der NS-Press

ek. Wien, 24. April. Der erst vor einigen Wochen gegründete Landesverband Oesterreich des deutschen Jugendherbergwerkes hat die Vorarbeiten für den Neubau von drei Jugendherbergen beendet. Sämtliche österreichischen Architekten sind für die Planung aufgerufen worden, die sich auf die Palm-Jugendherberge in Braunau am Inn, die Jugendherberge in Linz und die Saarpfalz-Jugendherberge am Faaker-See bei Villach erstreckt. Für alle drei Jugendherbergen ist eine Gesamtsumme von 350 000 Reichsmark ausgerufen worden. Der Bau der Jugendherbergen wurde durch Spenden des Rührberger Oberbürgermeisters Siebel, Reichsminister Dr. Friedl und Gauleiter Bärkel ermöglicht. Mit dem Bau soll sofort nach der Planung begonnen werden, so daß mit der Fertigstellung noch in diesem Jahr gerechnet wird. Mit dem Bau der Rheinland-Jugendherberge bei Loeben in der Steiermark ist bereits begonnen worden.

Reichsleiter Amann stiftet 100 000 RM

Reichsleiter Amann hat anlässlich der am 14. und 15. Mai stattfindenden Sammlung für das Jugendherbergswerk dem Reichsverband der Deutschen Jugendherbergen zum Bau einer Jugendherberge in Bayern den Betrag von 100 000 RM gestiftet. Die Jugendherberge soll am Tegernsee im Stil der bayerischen Bauten errichtet werden.

Hindenburg-Taler verriet Mörder

Polnischer Soldat erschlug einen Kaufmann

Eigenbericht der NS-Press

s. Kattowitz, 24. April. Am Ostermontag wurde in dem Industrieort Sedwienochlowitz ein 53jähriger Kaufmann in seinem Geschäft von einem Unbekannten erschlagen. Der Raubmörder hatte die Ladentür ausgepflündert und einen Betrag von vierzig Pfund und ein Dreimarkstück mit dem Kopfbild Hindenburgs erbeutet. Die Ermitt-

Auslese der Besten beim Endkampf

Die Gauflieger im Reichsberufswettkampf in Hamburg angetreten

Hamburg, 24. April. Mit einer jener bei aller soldatischen Schlachtheit so glanzvollen und gewaltigen Rundgebungen, die der Nationalsozialismus zum Ausdruck deutschen Gemeinschaftslebens erhoben hat, wurde am Freitagabend der Reichskampf im Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen eröffnet. Schätze des großen Erbes in abendlicher Stunde war die Jungenschaft, wo mit den 632 Wettkämpfern und -Kämpferinnen 48 000 Angehörige der Formationen der Bewegung aufmarschiert waren. 90 Palmen leuchteten in feierlichem Schrein. Von überwältigender Wirkung wurde das Bild, als 9000 Jadrin entzündet wurden und die Feierstätte in ein wogendes, flammendes Meer verwandelt. Kommandos ertönten. Während ein Chor von 1500 Hitler-Jungen, Wehrdienstmännern und Mädchen das Lied der aufstrebenden jungen Nation „Auf hebt unsere Fahnen!“ anstimmte, zogen 450 Jochen in feierlichem Zuge ein.

Dann eröffnete Obergebietsführer Agmann den 5. deutschen Reichskampf. Der Nationalsozialismus, so sagte er zu der vieltausendköpfigen Teilnehmermasse, bewerte den Menschen nicht nach Herkunft und äußerem Schein, sondern nach Charakter und Leistung. Wie in die politische Führung Männer gerückt seien, die in schwerer Kampfzeit Mut, Entschlossenheit, größten Idealismus und Fähigkeit bewiesen hätten, so gelte auch im Berufsleben die Rangordnung der Tüchtigkeit. 2,8 Millionen schaffende Menschen hätten sich in diesem Jahre zum Ideal der Leistungssteigerung bekannt. Von 57 700 Gauwettkämpfern seien 632 Gauflieger in Hamburg versammelt, die um die Ehre kämpften, die Welt in ihren Berufen zu sein. Auf eigene Art wollten die Wettkämpfer sich am Ausbaue des Führers beteiligen und in ihrem Willen, die besten Arbeiter der Welt zu sein, dem Ruf des Führers folgen.

Hierauf sprach Gauleiter Reichsstatthalter Kaufmann in mitreißenden Worten das aus, was alle Teilnehmer an der Rundgebung befreite. Er ließ die Gäste herzlich willkommen in der Stadt der deutschen Tugend zur Welt, von deren Gärten seit vielen Jahrhunderten Erzeugnisse deutscher Wertarbeit in die Welt gingen und seit der Machtübernahme auch wieder gehen. Wie sie alle auf diesem Plage händen, die Arbeiter der Stein und der Faust, die Jungen und Mädchen, die Männer und Frauen, die Gliederungen der Bewegung, so bildeten sie ein lebendiges Abbild der Volksgemeinschaft, der Einheit und Freiheit, die der Führer schmiedete. Die Elite der Kamerad-

schaft und der Leistung gebe die Antwort auf die Frage, was Sozialismus sei: Leistung und Annerkennung!

Gauleiter Kaufmann betonte dann, daß der Wettkampf auch ein Symbol weltanschaulicher Art sei, und ein Hinweis darauf, daß im Dritten Reich die Persönlichkeit ausschließlich nach Leistung und Charakter bewertet werde, sei entscheidend. Wir könnten noch nicht erkennen, was in wenigen Jahren in und aus unserem Volk geworden ist, aber eines wußten wir: Mit den alten Tugenden der nationalsozialistischen Bewegung, Bescheidenheit und Jähzornlosigkeit, treu und hingebungsvoll, lameradisch und von tiefem Glauben an unser Volk erfüllt, hatten wir, jeder an seiner Stelle, als schlichte, aber wertvolle Mitarbeiter des Führers mit an dem ewigen Deutschen Reich, Gruß und Siegesheil des Gauleiters und der Tausende allen dem ersten Arbeiter und Soldaten der Nation, dem Führer. Und nun beginnt der Anleikampf der besten deutschen Arbeiter im Dienste des deutschen Volkes.



Reichsarbeitführer Hiel im Gespräch mit dem Führer des Arbeitsganges XXI, Oberstarbeitsführer Müller. (Bild: Goltmann)

lungen ergaben, daß ein wegen Einbruchdiebstahls und Raubes bereits vorbestrafter Mann aus dem gleichen Ort, der gegenwärtig beim polnischen Meer dient, als Täter in Frage kommt. Daraufhin wurde bei der Frau des Verdächtigen, der zu seinem Truppenteil zurückgekehrt war, eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Man fand den Hindenburgtaler, von dem die Ehefrau des Ermordeten der Polizei erzählt hatte. Die Frau gab zu, daß Geldstück von ihrem Verlobten erhalten zu haben, der es angeblich beim Kartenspiel gewonnen hatte. Da der Mörder am Tag der Tat mehrfach vor dem Geschäft gesehen worden war, bestand kein Zweifel mehr über seine Täterschaft. Der Mörder wurde bei seinem Truppenteil von der Feldgenossenschaft festgenommen. In seinem Spind in der Kaserne hatte er noch einen Teil des Raubes, Geld, Zigaretten und Tabak versteckt.

250 präfen 2350 Butterproben

Gaumnänner der Milchwirtschaft in Leipzig

Eigenbericht der NS-Press

la. Leipzig, 24. April. Zum fünften Male versammelten sich hier die Gaumnänner des Butterhandels und der Butterherstellung aus ganz Deutschland, um in ernster Arbeit an der Qualitätssteigerung auf dem Gebiet des Buttermarktes mitanzuwirken. Diese Butterprüfungen werden von der Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsnährland durchgeführt.

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung, Dr. Zweigler, ermahnte die 250 Kampfrichter zu größter Gewissenhaftigkeit in dem Wettstreit der 2350 Butterproben, über den anschließend Reichsleiter Dr. Salfer ausführliche Einzelheiten bekanntgab. So erfuhr man, daß dieses Jahr zum ersten Male nur Markenbutterbetriebe zugelassen sind. Ihre Zahl ist seit 1934 von 1200 auf 2400 gestiegen. Von den 1742 Proben im Jahre 1937 waren noch 51 b. S. gefallen, von den 2350 Butterproben, die diesmal geprüft werden, sind nur noch 10 b. S. gefallen. Diese Bevorzugung der ungelagerten Butter geschieht hauptsächlich wegen der Lagerfähigkeit der Ware.

Brandstiftung verursachte monatelangen Grubenbrand

700 Kumpel in Lebensgefahr

Gewaltiger Materialschaden

Eigenbericht der NS-Press

br. Beuthen, 24. April. Mehrere Monate lang tobte ein unterirdischer Brand auf der Beuthen-Grube. Den Maßnahmen der Grubenverwaltung ist es jetzt endlich gelungen, das Feuer unter Tage zu ertöten. Inzwischen haben die Flammen aber einen beträchtlichen Kohlenstock getroffen und riesigen Materialschaden angerichtet.

Im November des vergangenen Jahres brach das Feuer auf der Beuthen-Grube aus. Es nahm solche Ausmaße an, daß man bereits mit der Schließung der Schachtanlage rechnen mußte. 700 Bergleute, die in der vom Feuer heimgesuchten 350 Meter-Sohle arbeiteten, fanden in höchster Lebensgefahr. Durch die Kumpelkammer eines Aufsehers konnten jedoch noch rechtzeitig Maßnahmen getroffen werden, um die Belegschaft zu retten. Wie jetzt einwandfrei festgestellt wurde, handelt es sich um eine vorfällige Brandstiftung. Das Feuer ist an zwei übereinanderliegenden Stellen der 350 Meter-Sohle von einem bisher noch unbekannt gebliebenen angelegt worden, der mit den Ortsverhältnissen sehr genau vertraut gewesen sein muß.

Gleich zu Anfang wurde das Kohlaufeld zu einem großen Teil durch starke Dämme abgeriegelt. Dadurch wurde erreicht, daß die Luftzufuhr abgeschloffen war, so daß das Feuer nach einer gewissen Zeit beendet sein mußte. Rummelt ist der abgeriegelt Teil der Beuthen-Grube wieder aufgemacht worden. Es konnte festgestellt werden, daß Brandgase in der 350-Meter-Sohle nicht mehr vorhanden waren. Die Entfernung der einzelnen Dämme geschah etappenweise. Der Luftaustausch hatte die Bildung von Kohlenwasserstoffen bewirkt. Als sich diese nach beendigtem Brand abföhnten, waren in großen Mengen Teer, Benzol, Ammoniak und andere Nebenprodukte abgesondert worden. Ein chemischer Vorgang, wie er planmäßig in den Koksveranlagen betrieben wird. Je weiter die Bergleute vordrangen, um so größer wurde das Chaos der ausgebrannten Transformatorn, Kabel, Werkzeuge und anderer Dinge. Die Beuthen-Grube ist durch den Verlust der ausgebrannten Kettreihen Kohle und durch die verdorbenen Bergbau-Gerätschaften sehr schwer geschädigt.

Sportprüfung der NSGA-Flieger

Auch die Erwachsenen zeigten gute Leistungen

Hamburg, 24. April. Am Sonntag wurden im Rahmen der Endläufe des Reichsberufswettkampfs 1938 auf allen Sportplätzen Hamburgs die sportlichen Leistungen der Flieger der Gauflieger durchgeföhrt. Dank einer umfangreichen Organisation waren die Prüfungen der über 6000 Teilnehmer in kaum vier Stunden beendet. Wenn auch die Leistungen der Jugendlichen beiderlei Geschlechts im Durchschnitt hervor-

Nachrichten, die jeden interessieren

Körperliche Eignung für höhere Schulen

Einem Erlass des Kultusministers zufolge wird für den Übergang in die höhere Schule und in die Mittelschule nach vierjährigem Besuch der Grundschule der Nachweis verlangt, daß die Kinder die notwendige körperliche Eignung für den Besuch einer höheren Schule besitzen. Der Maßstab für die allgemeine Eignung der in die höhere Schule aufzunehmenden Kinder ergibt sich aus dem Rundschreiben des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern vom 30. Januar 1936. Die körperliche Eignungsprüfung ist in einfachen Formen abzuhalten.

Schulclassen beim Arbeitsamt melden!

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat angeordnet, daß Jugendliche unter 21 Jahren, die nach dem 14. März von einer Volksschule, Mittelschule oder höheren Schule abgehen, innerhalb von zwei Wochen nach dem Abgang durch den geschäftlichen Vertreter (Erziehungsbeauftragten) dem für ihren Wohnort zuständigen Arbeitsamt auf vorgeschriebenem Formblatt zu melden sind. In den höheren Schulen im Sinne dieser Anordnung gehören auch die höheren Handelschulen (Mittel- und Oberstufe) sowie die Wirtschaftsschulen. Die Arbeitsämter werden sich mit den Leitern der genannten Schulen in Verbindung setzen, sie über Zweck und Ziel der Anordnung unterrichten und ihnen die Formblätter zur Verteilung an die zur Entlassung kommenden Schüler und Schülerinnen übersenden.

Am 20. v. S. verbilligte Kundreisehefte

Für Auswanderer des Mitteleuropäischen Reisebüros werden ab 1. Mai für Reisen, die im Ausgangspunkt zu den Reisebüros (Rundreisen, Hin- und Rückfahrten) und mindestens 600 Kilometer Gesamtdistanz umfassen, verbilligte Reisehefte für alle Züge ausgeben. Die Grundgebühr beträgt 20 v. S. des Personenzugtarifs. Schnell- und Eilzugzuschläge müssen in voller Höhe entrichtet werden. Die Reisehefte gelten zwei Monate. Gegenüber den Urlaubstickets haben diese Reisehefte den Vorteil, daß mit ihnen die Fahrt innerhalb der Geltungsdauer beliebig oft unterbrochen werden kann (bei Urlaubstickets nur einmal) und die Rückfahrt an keine Mindestausreisefrist gebunden ist.

Was es nicht alles gibt

Die Silbermine, die Leute läßt sich doch immer noch an ehe-ten in Geld ummünzen. Man braucht nur eine allgemeine Stimmung auszunutzen, die Menschen bei ihrer augenblicklich schwächsten Stelle zu packen, und schon hat man die Gemüter, ohne sonderliche Mühe reich zu werden. In Mittel-europa herrscht das Gründungsfeber, denn es soll ein neuer Industriemittelpunkt geschaffen werden. Es wird nach Exportorten und anderen Bodenschätzen gesucht und davon will sich natürlich die Bevölkerung in weitestgehendem Maße beteiligen. Der Boden wird zum Spekulationsobjekt — und gewisse Schwindler können da eine Menge verdienen. Es soll da zum Beispiel eine sagenhafte Silbermine geben. In früheren Jahrhunderten scheint dort tatsächlich Silber gefunden worden zu sein, dann aber ist der Betrieb eingestellt. Eine Gesellschaft mit hoch klingendem Namen, die die Mine in die Hand bekommen hat, will auch wissen, warum die Arbeit damals eingestellt wurde: ein unterirdischer Fluß hatte sein Bett gewechselt und die Grube überschwemmt. Nun sollte er aber, wie die Gesellschaft ausfindig gemacht haben will, wieder zurückströmen sein, der Betrieb kann also wieder aufgenommen werden. Dazu braucht man Geld, viel Geld. Aber demjenigen, der sich an

der Finanzierung des Unternehmens beteiligen will, winkt auch ein großartiger Gewinn. Das ist Wasser auf die Mühle der von der Spekulationslust Befessenen. Die Schwindelgesellschaft, die mit falschen Gutachten über Reserven und Proben arbeitet, erzielt riesige Einnahmen. Zahlreiche Interessenten legen ihr gutes Spargeld in der Silbermine an, und viele tausend Flott flossen der Bande zu. Dann aber wurde einer, der es gar nicht erwartete, mißtrauisch. Er fuhr selber hin zu der Stelle, wo die Silbermine sich befinden sollte, um sich mit eigenen Augen von dem Wirken der Gesellschaft zu überzeugen. Die schwere Enttäuschung, die er an Ort und Stelle erleben mußte, brachte ihn denn schließlich zur Polizei, die die Schwindler bei einem neuen Verbotsschritt für ihr sagenhaftes Unternehmen fassen konnte.

Das war Einein Grokoppa in Rea-keine Pflanze! e l hatte der Arzt Diät verordnet. So fing der alte Herr einen Tag mit Pflaumen an. Bei diesem etwas langweiligen Frühstück pflegte er die Zeitung zu lesen und seine Verfunkenheit in die neuesten Ereignisse machte sich sein jüngster Enkel zu einem dummen Streich zuzugehen. Er legte seinem Grokoppa eine winzige Glühbirne von einer Taschenlampe zwischen die Pfla-

men und im nächsten Augenblick hatte der Alte sie gedankenlos verschluckt. Der kleine Bengel bekam wahrlich selbst einen mächtigen Schreck, als der Grokoppa die merkwürdige Wackpflanze nicht wieder ausspuckte, sondern erst beim Schlucken merkte, daß dies ein fremder Gegenstand sei. Nun war Hilfe dringend nötig. Vor allem aber mußte der Arzt des nächsten Krankenhauses erst von der Notwendigkeit eines Eingriffes überzeugt werden, denn dies war denn doch eine zu unglückliche Sache! Es ging dann noch alles gut ab, und der streche Junge wird seine Tracht Krügel bekommen haben.

Melone und Silbergrotschen

Anekdote, erzählt von Werner Dagsburg
Es trifft heute nicht mehr ganz zu, daß Dichtervort: Dem Nimen slicht die Nachwelt keine Kränze. Zum mindesten ist es die leichtgeschürzte Anekdote, die dann und wann schmunzelnd an den großen Toten erinnert. Selbst wenn er von einer Bedeutung war wie weiland der Schauspieler Theodor Doering, der Franz Moor, Schulz und Oliver Cromwell um die Mitte des verfloffenen Jahrhunderts auf der Bühne verkörperte. Dieser aeseierte Nime wandelte eines war-

men Sommertages die Straße unter den Linden entlang, als er einer wunderschönen Melone ansichtig wurde, die ihn aus dem Korbe einer jungen, appetitlichen Fruchthändlerin heraus anlockte. Doering trat näher und fragte nach dem Preise. „Zwei Taler“, war die ebenso feste wie anmutige Antwort.

„Zwei Taler?“ wiederholte der Reflex und runzelte die gewaltige Stirn. „Ein wenig teurer!“

„Aber nein, für einen so berühmten Künstler wie den Herrn Doering ist doch das Beste gerade gut genug. Da kann doch nichts zu teuer sein...“ lächelte das Mädchen dem Nimen an.

Die Stirnrunzel verschwand. „Sie kennen mich?“

„O bitte, wer sollte Herrn Doering nicht kennen!“

Nun zögerte der Schauspieler keinen Augenblick mehr. Er legte die zwei Taler auf den Tisch: „Haben Sie die Güte, mir die Melone einzuschlagen!“

Das Mädchen wickelte die Melone sorgfältig in rosa Seidenpapier. Der Künstler grüßte huldvoll und setzte seinen Weg fort. Und zwar, wie es sich gehört, auf dem Bürgersteig an der Kranzlerischen Seite, nicht etwa unter den Linden selbst.

Doering war in der gehobenen Stimmung. Und er freute sich, als er einen Menschen traf, dem er sich mitteilen konnte. Das war auch ein Schauspieler, allerdings keiner von der königlichen Oper, ach nein, sondern nur einer vom Thalia-tempel in der Schumannstraße, der gute Rudolph Haase. Aber weshalb soll man nicht auch einmal mit „solchen Leuten“ nett sein? Der Hoffschäppler legte also voller Herablassung seinen Arm in den des Kollegen: „Guten Tag, lieber Haase, nicht wahr, Sie begleiten mich ein Stück!“ Und dann hielt er dem Junghensol einen belehrenden Vortrag über Volkstümlichkeit und wie man sie erlangt. „Sehen Sie, lieber Haase, wenn man beim Volke beliebt ist, dann wiegt das viel mehr als alle die schönen Worte, die uns die Kritiker spenden. Populär sein gilt mehr, als alle anderen Vorbeeren. Und ich darf sagen: Ich bin vollständig. Diese schmeichelhafte Erfahrung habe ich soeben erst gemacht, als ich mir diese Melone kaufte.“

„In was haben Sie für den Ding bezahlt? Zwei Taler? Das ist 'n bißchen viele Geld.“ „Woll'n wir nicht 'n Ojnblick mang' de Linden Jehn!“

Doering wußte zwar nicht recht, was Haase wollte. Aber dann wandelten die beiden Nimen einträchtig ihres Weges. Als sie einige Schritte gegangen waren, hielt Haase seinen Begleiter zurück: „Warten Sie einen Ojnblick...“ Dann legte er einem halb-wüchsigen, der gerade die Anschläge an einer Vorkassette studierte, die Hand auf die Schulter. Der Bürsche wandte sich erschrocken um. „Junge, kennst du mich?“ fragte Haase. Der Bürsche bejahte seinen Augenblick. Er legte beide Hände an die Backen und schrie: „Ach, Knobbe! Knobbe!“ „Ja, soll Knobbe'n nicht kennen?“

Knobbe hieß eine beliebte Bühnenfigur, die der Komiker Haase damals zu einer stadtbekannteren Typen gestaltete hatte. Es war jener wie an Zahnschmerzen leidende Mann aus der Posse „Der Maschinenbauer“, ein Schlottergelle, der sich in Leiden immer wieder durch Branntwein zu vertreiben suchte.

Haase gab dem Jungen, der ihn so schnell erkannt hatte, einen Silbergrotschen. Dann wandte sich der Komiker aus der Edmundstraße an den königlichen Hoffschäppler: „Sehen Sie, Herr Kollege, wir sind beide populär. Ich bin populär für 'n Silbergrotschen, und Sie sind populär für zwei Taler. Na, lassen Sie sich die Melone jut schmecken!“

Ratschläge für den Garten

In geschichtlichen Tagen wird vielleicht schon die erste Blüte einsehen. Späterobst ist dann gegen froste durch Überhängen aller Säfte, Vertilken oder auch Sonnenhitze zu schützen. Gleiche Schutzmittel sind gegen die Mittagssonne anzuwenden, um ein zu zeitiges Aufspringen der Knospen zu verhüten. Während der Blüte brauchen Bäume wie Sträucher sehr viel Feuchtigkeit. Eine durchdringende Bewässerung zu dieser Zeit ist daher das beste Mittel, die reiche Blüte auch zum Ansaß zu bringen. Sämtliche Winterbezo, Frühjahrarbeiten an den Bäumen müssen vor Beginn des Sautausflusses beendet sein. Zum Beseitigen des Nachfrosts ist noch gute Zeit. Zunächst kommen dafür Birnen und Aprikosen in Frage, dann Äpfel und Pflaumen; später folgt dann das Kernobst. Mit dem Wiedereinsetzen der Natur rücken sich auch die mannigfachen Schädlinge zu neuem Fortschrittsverweil. Je zeitiger der Kampf gegen diese einsetzt, um so aus-sichtreicher ist er.

Rhabarber pflanzen ist dankbar

Der Rhabarber liefert bekanntlich schon im zeitigen Frühjahr (als erstes Ertragsstück unterer Garten) ein sehr befeuchtendes Kompott. Die Rhabarberbeete wurden bereits im Herbst mit Stallmärgen versehen und sorgfältig umgegraben. Im Frühjahr werden sie recht frühzeitig geerntet und sorgfältig abgedreht. Sehr gut ist es, wenn der hartgehende Rhabarber im März-April nochmals eine Kopfdüngung erhält. Will man nun schon ganz frühzeitig Rhabarber ernten, so kann man sehr leicht ein paar Pflanzen antreiben. Man fertigt sich eine entsprechend große, unten offene Kiste an, die man oben mit einem abnehmbaren Fenster versehen. Diese Kiste man bereits im März aber eine harte Rhabarberpflanze und umgibt diese Kiste noch mit einem Düngersandhauf. Hierdurch kühlt diese Pflanze zeitiger zu treiben an und man kann dann auch früher mit der Ernte beginnen.

Im Freiland beginnt die Rhabarberernte in der Regel in der zweiten Krühlälfte. Hierbei werden die Blattstängel von der Rhabarberpflanze abgerissen, nicht etwa abgeschnitten. Die ersten Stängel enthalten bekanntlich sehr wenig Säure, sind daher am wohlgeschmecktesten. Bald erkranken dann aber auch Rhabarberblätter. Diese müssen stets samt ihren Stängeln herausgeschnitten werden, denn sie schwächen die Pflanze sehr. Durch öfteres Hacken und Auflodern des Bodens muß der Rhabarber stets unkrautfrei gehalten werden.



Das Ansehen des Verfälschers... v. Haase (M.) a) Rabe mit Wasser zum Rhabarberernte; b) Rhabarberblätter werden mit dem Rhabarberstängel entfernt; c) Rhabarberblätter werden von der Pflanze abgetrennt und vom Blatt abgetrennt.

Die Ernte kann bis weit in den Sommer hinein vorgenommen werden. Natürlich darf man nicht zu viele Stängel auf einmal abnehmen, sonst würde die Pflanze zu sehr geschwächt.

Ameisen sind in unsern Käsen

Wo man es veranlaßt hat, dem Käse die notwendige Feuchtigkeit zu geben, siedeln sich mitunter Ameisen darin an. Die Ameisen bohren röhrenförmige Gänge in den Käsen, der darunter natürlich sehr leidet. Um die Schädlinge wieder zu vertreiben, spritze man den Käse hart und wache ihn häufig. Auch muß man häufig Schilfblätter streuen, der den Käsen gut düngt und sein Wachstum fördert. Die Ameisen verlieren sich dann bald. Man rechnet auf 2500 Quadratmeter etwa 1/2 Zentner Schilfblätter, den man vor dem Ausstreuen bis hoch mit trockener Gartenerde, Torfmull oder Sand vermischt.



Copyright by: Romanverlag Greifer Rastatt (Baden)

Als er jetzt heraustrat, in seinem weißen Arzttitel, groß, hochgewachsen, eine kräftige Erscheinung, da gefiel er Jorinde ganz ausgezeichnet und Gregor fiel gegen ihn ab.

Kühle Begrüßung zwischen den Männern. Dann sagte Helmer lebenswürdig zu Jorinde: „Also jetzt wollen Sie uns nun verlassen?“

„Ja, Herr Doktor, ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie sich meiner angenommen haben. Aber was bin ich Ihnen schuldig?“

Doktor Feldhammer setzte ein wichtiges Gesicht auf. „Ja, das ist nicht so leicht auszurechnen. Ich mache Ihnen einen Vorschlag, Fräulein Jorinde. Ehe Sie die gasflichen Mauern von Kollmenbergen verlassen, besuchen Sie uns noch einmal. Dann werden wir schon einig! Aber das müssen Sie mir versprechen, wenn Sie wieder einen Wagen haben, die Pappelbäume müssen Sie in Ruhe lassen. Eine Pappel hat nicht so viel Halt. Sie dürfen sich nur noch an hundertjährige Eichenbäume heranmachen, die fahren Sie bestimmt nicht um!“

„Ach, Herr Doktor, ich werde mich vor den Bäumen schwer in acht nehmen.“

„Nicht wahr, wenn Sie die Handbremse bedienen, da hält der Wagen nie besser, als durch einen Baum! Genug damit! Es war uns ein Vergnügen, Fräulein Jorinde. Hoffentlich gefällt es Ihnen in Kollmenbergen recht gut. Auf Wiedersehen!“

„Auf Wiedersehen!“ sagte Jorinde dankbar.

Benige Augenblicke später fuhr sie mit Gregors Wagen davon.

Es war Gregor von Pringheim so unangenehm wie nur möglich, daß Jorinde ausgerechnet durch Dr. Feldhammer Hilfe zuteil ward, daß sie ausgerechnet die Gastfreundschaft des Arztes, gegen den mit aller Schärfe vorgegangen wurde, in Anspruch nahm.

Natürlich würde der Doktor diese Sachlage ausnützen. Darüber war er sich klar. Vielleicht hatte er Jorinde schon bearbeitet.

„In Scheveningen waren Sie nicht so schweigsam, Herr von Pringheim,“ hörte er Jorindes Stimme neben sich.

„Verzeihung, mein gnädiges Fräulein!“ fuhr Gregor verlegen auf. „Ich war in Gedanken!“

„Toll, was, daß ich ausgerechnet ein vierhundert Meter von Kollmenbergen berunglückten mußte.“

„Ich war entsetzt, als ich hörte. Wenn ich das gestern abend gewußt hätte, dann wäre ich sofort gekommen, Sie zu uns zu holen!“

„Nein, das wäre nicht gegangen! Und es hat mir in dem Doktorhause ausgezeichnet gefallen.“

„Aber der Doktor ist doch ein unmöglicher Mensch!“ warf Gregor ein.

Das Begemerkende in seinem Ton reizte sie. „Wieso? Weil er grob werden kann?“

„Ja, und überhaupt! Wissen Sie, wie wir ihn in Kollmenbergen nennen? Doktor Kübezahl!“

Jorinde begriff nicht gleich. Er mußte ihr erst erklären, was es mit dem Berggeist des Riesengebirges auf sich hatte.

ist ganz ursprünglich. Er hat mich ausgezeichnet gefallen!“

Gregors Gesicht wurde fluster. Sie sah es und lachte leise auf. „Aha, mein Ritter, eifersüchtig geworden?“

„Auf alle und jeden, der Ihnen gefällt, Jorinde!“ sagte Gregor leidenschaftlich. „Sie wissen, wie ich Sie liebe, daß ich auf ein Wort von Ihnen warte und daß ich hoffe, dieses Wort hier zu hören!“

„Vielleicht!“ sagte das Mädchen lächelnd. Aber da dachte sie schon wieder an Doktor Kübezahl.

Jorinde van Neuenhuis wurde im Hause Pringheim mit allem Entgegenkommen aufgenommen. Der alte Herr von Pringheim sprach ein paar freundliche Worte, Ossi gestalt Jorinde gleich und sie kam ihr sofort herzlich entgegen.

Frank, der mit seinem unzertrennlichen Viktor herein, dem Chemiker, amesend war, beeindruckte das schöne Mädchen vom ersten Augenblick an und seine dunklen Augen loderten auf, als er sich über ihre Hand beugte.

Gregor sah es und eine böse Falte erschien um den Mund.

Bei allem Entgegenkommen aber spürte doch Jorinde, daß es in dem Doktorhause mit dem lieben Groblan und seiner prächtigen Schwester und den vier Kleinen viel wärmer und schöner gewesen war.

„Ich gebe noch einmal in den Katskeller“ sagte Feldhammer zu seiner Schwester. „Ich habe auf ein gutes Glas Bier Appetit. Um 11 Uhr kannst du auf mich rechnen, vielleicht schon früher.“

„Geh nur Helmer! Tut dir auch ganz gut. Ich bringe die Kinder zu Bett.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Deutsche Frau

8 Millionen Mütter holten sich Rat und Hilfe

Vorbildliche Leistungen der NS-Volkswohlfahrt in Württemberg

Im Sommer 1933 noch hat der Stuttgarter Rundfunk die Stuttgarter „Straßenjäger“ im Soalbau Wulle in Stuttgart zu einem Vortrag zusammengerufen, um die Deffentlichkeit auf diese armen Menschen hinzuweisen. Daß der Nationalsozialismus nicht mehr länger zusehen konnte und schon bei Eintritt des ersten Winters unter seiner Regierung hier bestens Abhilfe schaffte, erscheint uns heute selbstverständlich, damals aber war es eine ungeheure Leistung des Winterhilfswerkes, das es schon im ersten Winter fertig brachte, daß kein einziger Volksgenosse in Deutschland mehr hungern und frieren brauchte. Die nationalsozialistische Bevölkerung verstand, um was es ging. 350 000 356 RM. stellten sie dem Winterhilfswerk zur Verfügung. Und dann, im Fortschreiten mit der wirtschaftlichen Besserung in unserem Reich erhielt das WSW für seine Arbeit im Winter 1934/35 360 493 430 RM., im Winter 1935/36 371 943 908 RM., im Winter 1936/37, denn jetzt wirkte sich der wirt-

2 Millionen deutsche Kinder erhalten ab 1. April Reichsbeihilfen

Während in der Systemzeit die kinderreiche Familie in unvorstellbare seelische und wirtschaftliche Not geriet, nahm das Dritte Reich die kinderreiche Familie in den besten Schutz der Bewegung und des Staates. Viele Millionen einmaliger Kinderbeihilfen haben die größte wirtschaftliche Not gesteuert. Laufende Kinderbeihilfen betreten bisher etwa 500 000 deutsche Kinder, ab 1. April 1938 aber in großzügiger Erweiterung der laufenden Kinderbeihilfen 2 Millionen deutsche Kinder. Auf dem Reichsratstag der Arbeit ist im Auftrag des Führers von Staatssekretär Reinhardt die Schaffung einer Reichs-Familien-Lastenausgleichs-kasse verkündet worden, die in wenigen Jahren endgültig mit der wirtschaftlichen Benachteiligung des Kinderreichtums ein Ende macht.

schastliche Aufschwung voll aus, 408 323 140 Reichsmark und im Winter 1937/38 werden es sicher über 410 Millionen.

In Württemberg wurden im Winter 1933/34 535 260 Volksgenossen vom WSW betreut. Also auch in Württemberg mußte damals beinahe ein Fünftel aller Einwohner vom WSW betreut werden. Auch im Winter 1934/35 mußten fast alle Betreuten des Winters 1933/34 ebenfalls wieder in die Arbeit des WSW einbezogen werden. Viele hatten zwar bereits Arbeit, aber die langjährige Arbeitslosigkeit brachte es mit sich, daß sie sich noch lange nicht selbst ausreichend versorgen konnten. Dann aber sank die Zahl der WSW-Betreuten und im Dezember 1937 wurden nur noch 208 446 Volksgenossen in Württemberg vom WSW betreut. Die Leistungen des WSW wurden deshalb aber nicht kleiner. Die Aufgabe des WSW, aber wechselte von der Anwendung der dringlichsten Not zur ausreichenden Betreuung der deutschen Familie. So sind beispielsweise in der Gesamtzahl der Betreuten des Dezember 1937 in Württemberg nicht weniger als 109 080 Kinder enthalten. In 98 173 betreuten Haushaltungen in diesem Monat sind 12 792 kinderreiche Familien enthalten.

So näherten sich auch die Aufgabengebiete des Winterhilfswerkes, das ja von der NS-Volkswohlfahrt durchgeführt wird, immer mehr den eigentlichen Aufgaben der NSB, die im Hilfswerk Mutter und Kind gipfeln.

Trotz der 1933 in Deutschland noch herrschenden Not hat die NSB schon damals ihre neuen nationalsozialistischen Aufgaben zusätzlich zum WSW tatkräftig in Angriff genommen. So sind heute — im ganzen Reich 24 000 Hilfs- und Beratungsstellen des Hilfswerks Mutter und Kind eingerichtet, in denen bis Ende 1937 8 1/2 Millionen Mütter Rat und Hilfe erhielten. 1934 verhielt die NSB 40 340 Mütter, 1935 65 676, 1936 69 876 Mütter. Die NSB erreichte es, daß heute 2/3 mehr Kindergärten in Deutschland bestehen, als vor der Machtübernahme. Zusätzlich hierzu hat die NSB allein im Sommer 1937 4111 Erntelindergärten er-

richtet. 2246 Schwesternstationen der NS-Schwwesternschaft kämpfen in ganz Deutschland für die Gesunderhaltung des deutschen Volkes. Seit der Machtübernahme bis zum 31. August 1937 hat die NSB 897 725 Betten verteilt. 10 786 bauwürdige Wohnungen und Häuser wurden in der Zeit vom 1. Januar 1936 bis 30. September 1937 im ganzen Reich von der NSB. Instand gesetzt. 804 330 verdiente Kämpfer der Partei und ihrer Gliederungen erhielten einen Hitler-Freiplatzurlaub. Die Kinderlandvermittlung der NS-Volkswohlfahrt nahm in den fünf vergangenen Sommern allein in Württemberg 50 000 Kinder auf.

Frauen in Kampf und Treue

Ein Rückblick auf die schwersten Zeiten der NS-Frauenarbeit in Österreich

Es war wenig, was in den vergangenen Jahren an Kunde zu uns herüberkam über die Frauarbeit drüben. Wir herbäben im Reich wußten nur: Sie wird geleistet in unbeschreiblicher Beharrlichkeit.

Da kamen etwa ein paar Zeilen, mit Steifheit getippt: „Gestern haben wir Brot gehabt. Oder: Wir nähren, weil Frau F. das Flinthe erwartet.“ Oder: „Wir haben Rundfunk gehört.“ Und dann, in der ärgsten Kampfmotiv: „Steffie trägt jetzt ein rotes Herz.“

Und die Kundigen von uns wußten daraus: Wir, das sind die nationalsozialistischen

seiner Familie immer Brot hätte kaufen können! Und wenn die Kinder heimkamen: „Hunger hätten wir halt sovial, gibts Brot?“ — dann verstanden sie die ganze Bedeutung der zuverlässigen Antwort: „Vielleicht gibts heut abend noch Brot!“

Und das Brot kam wirklich: Da hatte die Frauenschaft, in Elbschaft, heimlich, von Mund zu Mund, von Straße zu Straße, eben doch wieder Großchen zusammengebracht, Brot zu kaufen und zu verteilen.

„Nehlich ging's mit dem Nehen“: Es war sehr viel Opfermut und sehr viel Fingigkeit erforderlich, bis aus zehn, zwölf und mehr verarmten Razi-Haushaltungen eine Kleinfamilie-Konstellation zusammengetragen war — alles heimlich, denn niemand durfte wissen, wer alles „dazu“ gehörte! — und eine Wädnerin endlich ihr Kind in Windeln und Betten hüllen konnte.

Ganz schwer aber war es, die weltanschauliche Brücke aufrechtzuerhalten zwischen den Kameradinnen, eine Brücke, die doch krautwoll genug sein mußte, unermessliche Belastungsproben zu ertragen! Wir haben Rundfunk gehört — das hieß: Einer der Frauen war es gelungen, den Deutschlandsender, irgendeine Feiertunde des Dritten Reiches zu bekommen.

Dann flogen Zettel mit den schönsten, unvergeßlichsten Worten dieses Erlebnis zu den Kameradinnen. Und ein Vermerk stand auf diesen Zetteln: „7 Uhr“. Das bedeutete: Morgen abend 7 Uhr werden wir alle, wo wir auch immer sein mögen, einen Augenblick heimlichen Besinnens erleben, werden an den Zettel denken, den wir von Haus zu Haus getragen mit feiner deutscher Sendung.

Aber auch aktiv traten die Frauen Österreichs an die Seite der kämpfenden Männer — in ihrer Art! Da war einmal durch Innsbruck die häßliche Kunde gegangen: „Nazi-Deutschland ist am Verhungern!“ Sie haben keinen Krümel Fett mehr, daher sind schwere Enttarnungen an der Tagesordnung. Sie hungern mehr als je im Weltkrieg!“

In diesen Tagen traf sich's, daß eine der Frauen gerade aus Deutschland ein Lebensmittelpaket erhielt, mit etwas Butter dabei. Sofort wanderte das kleine Stück Butterpapier, mit dem deutschen Firmennamen, von Haus zu Haus. SA-Kameraden trugen es weiter und eine Gruellage war gebremst. Aber dann galt es, schwerste Belastungsproben zu bestehen. Da und dort wanderte der Mann, Sohn oder Bruder ins Gefängnis. Wochenlang blieben die Angehörigen fast ohne jede Benachrichtigung. Aber einer Frau gelang es, was den meisten verwehrt geblieben: Eintrittsbescheinigung zu bekommen ins Gefängnis. Sie durfte die politischen Häftlinge aufsuchen, unter denen der eigene Sohn sich befand. Von Jelle zu Jelle ging sie an jedem Besuchsstag und hinter dem Gerk, den sie dem einzelnen sagte, stand die Gesamtheit der Frauen und Mütter — stand die österreichische Frauenschaft.

Zu Hause, in den Wohnungen aber hatten diese Frauen ein ganzes ausgeklügeltes System, stützendes SA-Leuten die Flucht zu erleichtern. Da barg der Abfallimer der einen wichtige Ausweispaßiere, — sie gab den Rückführung der nächsten Kameradin weiter, bei der ihn Kleider zum Weiterkommen erwartete. Wo,



I bin a Steira Bun Bilder: Edith Boes

ten. Lebensmittel gab's bei der Dritten — so reichte die Kette der helfenden Hände von Frau zu Frau.

Reichsdeutsche — Studenten, Kaufleute, Sportler, Junge, in ihrem deutschen Befahren vorbehaltlose Menschen, verteilten wie die österreichischen Brüder der Tschetsa des schwarz-roten Systems. Auch sie lernten die Schrecken seiner Gefängnisse kennen. Da waren es wieder die Frauen, die vermittelten: Zwischen den verzweifelt Angehörigen in Deutschland und den amtlichen Stellen in Österreich. Oft war es ihr Eingreifen, das einem politisch Verdächtigten die Freiheit wiedergab.

Aus solcher Haltung erwuchs der österreichischen Frauenschaft auch ihre Führungsaufgabe der Jugend gegenüber. Die Frauen waren es, die statt der verbotenen SA-Abzeichen ihren Kindern den kleinen roten Herzanhänger gaben, der nun zum heimlichen SA-Abzeichen wurde. Und diese Mütter, denen die Großchen zum Besatz weis bitter, fehlten, taufeten langsam den Schullindern immer wieder die ausgeprägten verhalten Abzeichen der Vaterländischen Front und ihrer Verbände: Beim Verlassen des Schulhauses wurden von den Kindern die als Besatz empfundenen Abzeichen abgerissen, weggenommen. Und weil kein Schullind ohne dies von unheimlichen Lehrkräften ihm aufgenötigte Abzeichen die Klasse betreten durfte, mußten immer wieder die Zeiden beschafft werden — aber in dieser läben, tiefinneren Abwehr der Mütter und Kinder lag ein stählernes Gelöbnis.

„Die Frauenschaft war uns der beste Kamerad!“ Zu diesem Anspruch eines Vorkämpfers deutsch-österreichischer Nationalsozialisten liegen die Anfänge der Geschichte deutsch-österreichischer Frauenarbeit beschloffen. v. W.

24 000 Arbeitsmädchen in 600 Lagern

300 Mütterschulen im Reich

Zur Zeit hat der weibliche Arbeitsdienst in Deutschland 600 Lager, in denen je 40 Arbeitsmädchen leben. Noch in diesem Jahr werden es 700 Lager sein!

Den deutschen Frauen stehen 300 ständige Mütterschulen und Mütterbildungslagern in allen Gauen zur Verfügung. Hier erhalten sie nicht nur Anregung und Anleitung zur Erfüllung ihrer hausmütterlichen Aufgaben — sie üben sich auch in den praktischen Handarbeiten, die zur Haushaltsführung und zur Pflege der Familienmitglieder notwendig sind. Darüber hinaus aber steht ihnen die Wehrkraft der Mütterchule jederzeit auch für persönliche Fragen mit Rat und Tat zur Seite.

Auch der Mann erkennt die Arbeit des Deutschen Frauenwerks, Abteilung Mütterdienst, an. Mit der Reichsführung wurde ein Abkommen getroffen, das den Bräuten von SA-Angehörigen zur Pflicht macht, ihre hausfraulichen Kenntnisse nachzuweisen oder sie sich zu erwerben in den Kurien des Mütterdienstes über Haushaltsführung, Gesundheitsführung und Erziehung. Von der Obersten SA-Führung wurde allen Frauen und Bräuten der SA-Angehörigen nahegelegt, die Mütterchulungslehrgänge zu besuchen. In einzelnen Gauen sind entsprechende Abmachungen getroffen mit Dienststellen der Politischen Leitung, des Reichsarbeitsdienstes und der Wehrmacht.

Vom Deutschen Frauenwerk sind 1460 hauptamtliche Lehrkräfte angestellt, um die Mütterchulungsarbeit im Reich durchzuführen. Ihnen zur Seite stehen 2150 nebenamtliche Lehrkräfte. Alle sind fachlich vorgebildet und erhalten regelmäßige Nachschulung; denn nur mit bestem Wissen ausgerüstete Kräfte sollen unseren Frauen und Mädchen in der Mütterchulungsarbeit die notwendige Ausrichtung für ihre verantwortliche Arbeit Haus und Familie geben.



Die Frau des Kitzbühler Malers Max Erler mit ihrem jüngsten Söhnchen

Frauen. Ist die österreichische Frauenschaft, ohne Mitgliedskarte, ohne Abzeichen, schon im Beginn ihres Entstehens getrieben, verfeimt, verfolgt, verboten! Diese Frauenschaft umkleidete mit einem einzigen Satz eine ganze Hilfsaktion: „Gestern haben wir Brot gehabt!“ Das war ganz und gar keine Selbstverständlichkeit, daß ein Nationalsozialist, arbeitslos, etwa sich und

In Tübingen entsteht die erste Gaubräuteschule

Ersteuliche Bilanz der Frauenschaftsarbeit im Schwabenland

In einer Arbeitskuglung der württembergischen Gaubrautbildungsleiterinnen und Kreisleiterinnen der NS-Frauenschaft, die einen Ausblick auf die vielseitige Arbeit der kommenden Monate gab, konnte die Gaubrautbildungsleiterin auf die bevorstehende Eröffnung der ersten Gaubräuteschule des ganzen Reiches in Tübingen hinweisen. Die Schule, die für 30 Bräute Wohn- und Schlafplätze besitzt, wird in dem von der Stadt zur Verfügung gestellten früheren Normannenhaus mit seinen herrlichen Gartenanlagen in schöner und zweckmäßiger Weise ausgestattet. Auch die baldige Eröffnung weiterer drei Kreisbräuteschulen und ebensoviel Mütterchulungslagern wurde bekanntgegeben. Weiterhin ist die Gründung von Arbeitsgemeinschaften des Reichsmütterdienstes notwendig geworden, die mithelfen zur Verwirklichung von Mütterchulen in allen Kreisstädten. Nicht nur familiäre Gliederungen und Organisationen der Partei, sondern auch alle Behörden von Staat und Stadt erhalten dadurch Einblick in die legendäre Arbeit des Reichsmütterdienstes und finden dann in den meisten Fällen bald einen Weg, Räume zur Gründung neuer Schulen zu beschaffen.

Die Abteilung Volkswirtschaft-Haushaltung konnte über die Erchtigung von vier neuen Beratungsstellen für die Hausfrauen in Württemberg berichten, die allen Müttern und Hausfrauen kostenlos mit Rat und Anregung zur Verfügung stehen. Die in Stuttgart eröffnete Beratungsstelle in der Markthalle wird mit einer Gedächtnisablage versehen werden und so in jeder Beziehung eine Musterberatungsstelle darstellen.

Zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen NS-Frauenschaft und dem Roten Kreuz wurde eine Gaubrautbindungsfrau ernannt.

Ein recht ersteuliches Ergebnis ging schließlich aus der Aufstellung über die Schulungsarbeit in der seit November eröffneten Gaubrautschule Stuttgart hervor. 708 Kurssteilnehmerinnen wurden in dieser Zeit zu reichem Wissen auf vielen Fachgebieten, zu nationalsozialistischer Lebenshaltung und herrlicher Kameradschaft hingeführt. Auch andere Organisationen, wie Reichsnährstand, NSB, und weiblicher Arbeitsdienst nahmen an den Kurien in dieser schönen Schule teil.

